

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft

Hannover
Februar 1968



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar

18. Jahrgang Nr. 2



Das Bild der Heimat



Deutsch Krones schönster Ausflugsort war immer der Buchwald mit seinem Restaurant und Sportplatz. Wer dächte da nicht an die schönen Sommerfeste, Sportkämpfe, Konzerte, voran die große Armee-Musikauufführung bei Fackelschein und Großem Zapfenstreich und noch vordem an das 1. Freilichtkinö zurück. Heute haben die Polen dort ein Sportzentrum für ihr ganzes Land eingerichtet.

Polnische Absage an die Verzichtler

Eine scharfe Absage an deutsche Verzichtangebote in der Oder-Neiße-Frage erteilte der Führer der „Pax“-Abgeordneten im polnischen Sejm, Piasecki. Unter Bezugnahme auf Informationen, daß von einem katholischen Kreise in Westdeutschland eine Denkschrift zur Oder-Neiße-Frage mit gleicher verzichtpolitischer Tendenz wie in der Ost-Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland vorbereitet werde, erklärte Piasecki, man habe in Warschau zwar schon lange auf eine Änderung der Ansichten in deutschen katholischen Kreisen (im Sinne einer Anerkennung der Oder-Neiße-Linie) gewartet, aber man müsse betonen, daß die deutschen Katholiken „die gesamte politische Haltung unserer Regierung zur Deutschlandfrage zu berücksichtigen haben“. In Polen bestehe „kein Zweifel daran, daß die Linie des Friedens in Europa entlang der Grenze der DDR an der Elbe verläuft“. Piasecki lehnte also eine isolierte Anerkennung der Oder-Neiße-Linie ab und forderte eine Anerkennung der Elbe-Werra-Linie.

Des weiteren brachte der „PAX“-Vorsitzende in Übereinstimmung mit Moskau zum Ausdruck, daß jedwedes „Sonderangebot“ Bonns an Warschau, die deutsch-polnischen Beziehungen zu regeln, allein als „Einmischung“ in die inneren Angelegenheiten des Sowjetblocks betrachtet wird. Piasecki bezeichnete derartige Vorhaben Bonns als „unauf richtige Schritte“. „Die westdeutschen Politiker möchten mit den einzelnen Volksdemokratien getrennte Gespräche über die europäischen Angelegenheiten führen, insbesondere getrennte Gespräche mit Polen, getrennte Gespräche mit der Sowjetunion.“ Demgegenüber sei es das „historische Verdienst“ der Regierungen in Warschau und Moskau, daß sie auf diese „verderbliche Taktik“ Bonns eine „geduldige, aber feste Antwort“ erteilt hätten.

Indien erkennt Pankow nicht an

Indien wird das Zonen-Regime nicht anerkennen! Das versicherte Ministerpräsidentin Indira Gandhi vor dem indischen Parlament. Frau Gandhi: „Wir wollen nichts tun, was die Spannungen in der Welt erhöhen könnte.“

Lemberg statt Oder-Neiße

war ursprünglich polnischer Wunsch
Sogar exilpolnischer Politiker wollte weder Stettin
noch Breslau beanspruchen

Stalin habe sich eifriger noch als die Polen für die Oder-Neiße-Linie eingesetzt, habe aber auf den Einspruch der Westmächte hin am 30. Juli 1945 eine „Linie Oder-Queis“ zugestehen wollen. Dies schilderte die Pariser Tageszeitung „Le Monde“ in einem Artikel von P.-J. Franceschini über die Oder-Neiße-Frage, für den offensichtlich amtliche Unterlagen aus den Archiven des Quai d'Orsay zur Verfügung gestellt worden sind. Des weiteren wurde in der dort gegebenen Darstellung des Zustandekommens der Oder-Neiße-Linie hervorgehoben, daß selbst der als radikal-nationalistisch bekannte exilpolnische Politiker Stanislaw Mikolajczyk seinerzeit seine Bereitschaft erklärt habe, von einer Annexion Stettins und Breslaus durch Polen abzusehen, falls nur Lemberg bei Polen verbleiben würde.

In der umfangreichen Abhandlung, die in zwei Fortsetzungen in „Le Monde“ erschien — eingangs wurde darauf hingewiesen, daß man sich angesichts der Beunruhigung in der Bundesrepublik wegen der Äußerung de Gaulles in Hinderburg und Danzig mit der Oder-Neiße-Frage befassen wolle —, wurde über die Vorgänge auf der Potsdamer Konferenz ausgeführt, daß die Vertreter der beiden angelsächsischen Mächte sich zwar mit einer Demarkationslinie entlang der östlichen — der Glatzer Neiße einverstanden erklärt hätten, nicht aber mit der westlichen — der Görlitzer Neiße. In der Sitzung vom 30. Juli 1945 sei dann die sowjetische Delegation plötzlich mit dem Vorschlag einer „Oder-Queis-Linie“ hervorgetreten, was aber die amerikanische Seite in der Weise abgelehnt habe, daß die jetzige Oder-Neiße-Linie als eine bloß provisorische Regelung bezeichnet worden sei. — Dies erscheint als durchaus glaubwürdig, da es sich bei der „Oder-Queis-Linie“ nur um ein sehr geringfügiges „Zugeständnis“ Stalins gehandelt hat.

Zur exilpolnischen Einstellung wird berichtet, daß der Nachfolger Sikorskis im Amt des Chefs der polnischen Exilregierung, Stanislaw Mikolajczyk, noch im Jahre 1944 dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt gegenüber zum Ausdruck gebracht habe, er wende sich entschieden gegen eine übermäßige Ausdehnung Polens nach Westen. Späterhin habe Mikolajczyk Stalin — der ihn auf Drängen der Westmächte empfangen habe — den Vorschlag gemacht, daß Stettin und Breslau sowie Süd-Ostpreußen gegen das Gebiet um Lemberg „getauscht“ werden sollen. — Gemeint war dabei, dies geht aus dem französischen Bericht hervor, daß nach den Vorstellungen Mikolajczyks ganz Ostpreußen (nicht nur das Gebiet um Königsberg) an die Sowjetunion fallen, Breslau und Stettin aber in deutscher Verwaltung verbleiben sollten, falls nur Lemberg an Polen „zurückerstattet“ würde. — Stalin habe sich aber darauf nicht eingelassen.

In dem umfassenden Artikel von P.-J. Franceschini wird nur beiläufig erwähnt, daß der amerikanische Außenminister Marshall auf den Außenministerkonferenzen des Jahres 1947 den „Anschein erweckt“ habe, er wolle „die etablierte Ordnung erschüttern“ — gemeint ist die von Marshall gemeinsam mit seinem britischen Kollegen Bevin erhobene Forderung auf Rückgabe Ostpommerns, Ostbrandenburgs, Nieder- und Mittelschlesiens in deutsche Verwaltung — und es wird auch kurz über den deutschen Rechtsstandpunkt Auskunft gegeben, jedoch abschließend gefordert, daß Bonn gegenüber Warschau gerade hinsichtlich der Oder-Neiße-Frage daß sie — im Gegensatz zu Frankreich bzw. zu de Gaulle — „eine Geste“ machen sollte. Den angelsächsischen Verbündeten der Bundesrepublik wird es dabei zum Vorwurf gemacht, es bisher peinlich vermieden hätten, „den Hasen der Oder-Neiße-Grenze hochzujagen“, also eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie auszusprechen.

Klare Worte an „Verzichtler“ aus USA

Unserer Schneidemühl Hfd. Hildegard Warner in Chicago verdanken wir folgende Stellungnahme zur Auseinandersetzung über den CBS-Film „The Germans“, mit der Überschrift: Dokumentar-Film „The Americans“?

Ich lese gelegentlich die Abendpost und finde sie gerade jetzt, da die **empörten Leserbriefe** über „The Germans“ und andere Filme wie Hogans Heroes abgedruckt werden, sehr interessant. Der antideutschen Hetze könnte wahrscheinlich wirksam entgegengetreten werden, wenn Deutschlands Fernsehdirektoren etwas **einfallreicher** wären. Warum produzieren sie nicht eine Serie am deutschen Bildschirm, die den Ami als Besatzungssoldaten — so sarkastisch-amüsant wie Hogans Heroes aufgezogen — zeigt? Das würde sich selbst schnell in den USA herumsprechen. Ich glaube kaum, daß sich „The Good Folks at Home“ ausschließlich über alle Situationen amüsieren würde, die man ohne viel Phantasie im TV hervorzaubern könnte.

Allerdings ist dies nicht der Grund meines Schreibens. Einem Magazin, monatlich gedruckt in Polen, „Poland“ mit seinen so fälschlichen Berichten besonders in bezug auf die **Oder-Neiße-Gebiete** in historischer Hinsicht, sollte das Deutschamerikanertum kritischer entgegenstehen. Was in Polen während des Krieges durch die Nazis geschah, weiß die Welt. Aber ist sich dieselbe Welt bewußt, was nach dem Kriege in den deutschen Ostgebieten durch die **polnische Besetzung** geschah?

Die Nazis waren wahrscheinlich einmalig in ihren Gewaltverbrechen gegen die ihnen unterworfenen Völker. Aber so wie ich mich an meine Kindheit in Schlesien erinnern kann, war die polnische Miliz bestimmt der „beste Schüler“, den sich die Gestapo wünschen konnte. Und die eingewanderte fromme Zivilbevölkerung schien manche Nazimethoden verfeinert zu haben.

Ich denke, es ist langsam Zeit, solchen Zeitschriften öffentlich kritischer gegenüberzustehen, denn allmählich scheint wirklich nur noch der gehört zu werden, der am lautesten schreit.

G. G., Chicago

Unsere Hfd. nimmt dann selbst Stellung: „Da gibt es ja auch in Westdeutschland so feige Menschen, die ihres Bruders Hab und Gut verschenken, ohne das ihre zu verlieren. Damit tun sie ihrem Vaterland einen **schlechten Dienst**; denn das bleibt nicht in Deutschland, das weiß die ganze Welt. Die Wirkungen kann sich in Deutschland niemand so richtig vorstellen. Das kann nur, wer in einem fremden Land lebt. Ich kann jedem, der es wissen will, nur sagen: „The Germans“ haben zu viel falsche Freunde im In- und Ausland!“

Bei uns ist ein **richtiger Empörungsfeldzug** in der deutschsprachigen Presse entstanden, der sich nicht allein gegen die Verunglimpfungen im Film richtet, sondern auch gegen die Zeitung „Poland“. Amerika ist ein freies Land. Da kann jeder jeden durch den Schmutz ziehen. Die „Poland“ treibt es sehr toll. An jedem Buchstand ist sie vertreten. Die Artikel **triefen von Haß** und sind typisch kommunistisch. Protestschriften in deutschen Zeitungen haben wenig Erfolg. Es steckt zu viel Geld dahinter. Ich glaube zwar nicht, daß alle Polen so denken, aber die Hetze hat, unterstützt durch **deutsche „Verzichtler“** und ihre Publikationen, Erfolg. Die Amerikaner wissen ja zum größten Teil nichts von der Geschichte.

Wenn ich meine deutsche Heimat nenne, bekomme ich meist zur Antwort: „Ach ja, das ist ja immer schon der **Zankapfel** zwischen Deutschen und Polen gewesen!“ Und dann glauben diese Amerikaner noch, mir gerecht geworden zu sein.

Ich bekenne dann immer wieder: Ich bin in Deutschland geboren. **Schneidemühl ist deutsch, auch heute noch für mich.**

Es ist nur polnisch besetztes Land.

Zu schade, daß sogar in Westdeutschland Karten gedruckt werden, in denen die **deutschen Städte** mit polnischen Namen erscheinen und darüber Polen. Wem wollen die Verleger eine Freude machen?“

Sperre für Touristen-Visa aufgehoben

Die Ostberliner Behörden sollen nach Angaben aus unterrichteten Kreisen die **Sperre für Touristen-Visa für Ausländer zur Einreise in die „DDR“ wieder aufgehoben haben.**

Die Maßnahme war offensichtlich während der Dauer der zentralen kirchlichen Veranstaltung zum 450jährigen **Reformationsjubiläum** in Wittenberg verfügt worden, um zu verhindern, daß kirchliche Gäste, die keine staatliche Einreisegenehmigung erhielten, nun als Touristen in die **Luther-Stadt** fahren.

Aufgaben, die vor uns liegen

Die **vordringlichste Aufgabe** für die Heimatvertriebenen ist die endgültige Verabschiedung der 20. LAG-Novelle, für die bereits im Dezember 1967 ein Regierungsentwurf im Bundestag eingebracht wurde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Regierungsentwurf, der sich im wesentlichen auf die Erhöhung der Unterhaltshilfe und kleinere Verbesserungen der **Kriegsschadenrente** beschränkt, von den Abgeordneten des Bundestages erheblich ausgeweitet wird. Die zusätzlichen Verbesserungen werden sich vor allem auf die Fortführung der Aufbaudarlehen, die Fortentwicklung der Altersversorgung der ehemaligen Selbständigen (u. a. Einbeziehung von drei weiteren Jahrgängen in die Kriegsschadenrente), die Anpassung von Freibeträgen und auf die Vorlegung von Stichtagen (z. B. 31. 12. 61) beziehen; entsprechende Forderungen waren vom **„Bund der Vertriebenen“** erhoben worden. Die Abgeordneten werden außerdem den Verbändewünschen entsprechend einige Verschlechterungen des Lastenausgleichsrechts, die die Regierung vorgesehen hatte, streichen (z. B. bezüglich der Aussiedler). Im Bereich des Lastenausgleichs wird es 1968 ferner um die Freigabe der Erhöhungsbeträge der Hauptentschädigung gehen, die die 19. Novelle zugestand.

Die zweitgrößte Aufgabe der Vertriebenenpolitik wird die Fortführung der **Eingliederung der ostdeutschen Bauern** sein. Nach der drastischen Kürzung der Bundeshaushaltsmittel ist damit zu rechnen, daß nur etwa 4000 statt 8000 Eingliederungen, wie der Zweite Fünfjahresplan vorsieht, erfolgen. Um das Möglichste zu erreichen, sollte die Beschaffung von 200 Millionen DM Kapitalmitteln erzwungen werden. Das Jahr 1968 wird ferner die Entscheidung bezüglich eines **Dritten Fünfjahresplanes** erfordern, denn der gegenwärtige läuft 1968 aus. Über 60 000 vertriebene Bauern warten noch auf eine Voll- oder Nebenerwerbsstelle.

Die dritte und wohl größte Aufgabe des Jahres 1968 wird das Entschädigungsgesetz für die Flüchtlinge darstellen. Nach all den Zusagen der letzten 15 Jahre wird es nun wirklich Zeit, daß die Flüchtlinge hinsichtlich der Entschädigung den **Vertriebenen gleichgestellt** werden. Die Regierungsvorlage für dieses Gesetz ist fast fertiggestellt. Ungeklärt ist allerdings noch die Finanzierung.

Der vierte große Sachkomplex des Jahres 1968 wird das Reparationsentschädigungsgesetz sein, für das die Regierung dem Bundesrat bereits eine Vorlage zuleitete. Es wird u. a. auch Stichtagsprobleme des Lastenausgleichs lösen.

Dr. Neuhoff

Polnische Lebensraum-These widerlegt

Zur Widerlegung der insbesondere in der umstrittenen „Ost-Denkschrift“ der „Kammer für öffentliche Verantwortung“ der Evangelischen Kirche in Deutschland zur Begründung verzichtspolitischer Insinuationen aufgestellten These, Polen benötige die deutschen Ostprovinzen als „Lebensraum“ veröffentlichte die Bundesarbeitsgemeinschaft für **deutsche Ostkunde** einige Zahlenangaben aus der polnischen und deutschen Bevölkerungs-Statistik, die vor allem einen Vergleich der Bevölkerungsdichte ermöglichen: Während in der Bundesrepublik (einschließlich West-Berlin) im Jahre 1965 nicht weniger als 238 Personen auf einen Quadratkilometer entfielen, in der Sowjetzone aber 148, belief sich im gleichen Jahre die Bevölkerungsdichte in Polen und den **Oder-Neiße-Gebieten** zusammengenommen nur auf 101 je qkm. Auch die weitere, von polnischer Seite aufgestellte Behauptung, die Bevölkerungszunahme sei eben in der Volksrepublik Polen größer als in der Bundesrepublik, wird richtiggestellt: Nach amtlichen polnischen Angaben belief sich die Zunahme der polnischen Bevölkerung im Jahre 1964 auf 1,81 v. H., in der Bundesrepublik Deutschland aber auf genau den gleichen Prozentsatz. (Zum Vergleich: Mitteldeutschland 1,73; CSSR 1,17; Schweden 1,60 und USA 2,10 v. H.) — (In der Ukraine, aus der man die eigentlichen Bewohner in die deutschen Ostgebiete polnischerseits umsiedelte, wohnen sogar nur 15 Menschen auf einem Quadratkilometer. — D. R.)

26 000 Aussiedler kamen

Im vergangenen Jahr sind fast 26 000 deutsche Aussiedler in die Bundesrepublik gekommen. Wie von der **Durchgangsstelle** für Aussiedler in Nürnberg mitgeteilt wurde, trafen dort 13 263 Deutsche ein, darunter allein 11 457 aus der Tschechoslowakei. Im Grenzdurchgangslager **Friedland** bei Göttingen wurden 12 636 Deutsche vor allem aus Ost- und Südost-Europa registriert. Damit sind in Nürnberg im vergangenen Jahr **erstmalig mehr** Aussiedler als im Grenzdurchgangslager Friedland eingetroffen.

534 000 Zonen-Rentner

534 000 Zonen-Rentner kamen 1967 über die Übergänge Herleshausen, Helmstedt und Wolfsburg zum Besuch in die Bundesrepublik (rund 15 000 mehr als im Vorjahr).

Meldungen aus der Patenstadt

Wird Cuxhaven eine Hafenstadt ohne Marine?

Noch in diesem Monat verlassen die Boote des 2. Geleitgeschwaders den Minensucherhafen und kehren nicht wieder zurück. Wilhelmshaven und Flensburg sind die neuen Standorte. Auch das 10. Minensuchgeschwader wird bald nicht mehr in Cuxhaven zu sehen sein. Die kleinen, wendigen Schiffe, früher „Küstenwachboote“ genannt, die unsere Jugendseminar-Teilnehmer so liebten, werden eingemottet. „Vielleicht sehen wir in einem halben oder dreiviertel Jahr klarer“, meinte der Leiter der Cuxhavener Standortverwaltung.

Auf dem Griechen-Frachter „Emanuel M“, der seit dem 3. Dezember 1967 hoch und trocken auf dem Scharhörneriff sitzt, wüteten erneut Seeräuber. Gestohlen wurde was nicht niet- und nagelfest ist, und was nicht „mitgehen“ konnte, schlugen sie kurz und klein und brachten damit die deutsche Küste für Havaristen in einen schlechten Ruf: denn, noch besteht die Hoffnung, das gestrandete Schiff durch einen Kanal vom Sandriff freizubekommen.

Daß die neue „Hanseatic“ beim Ablegen zur zweiten Kreuzfahrt am 11. Januar gegen 18 Uhr durch plötzlich aufkommende Sturmböen in Stärken bis elf gegen die Ostmole des Steubenhöft gedrückt wurde und die Fahrt erst nach der Reparatur in Hamburg antreten konnte, wissen unsere Leser vom Fernsehen. 2 mal 3 Meter maß das Loch über der Wasserlinie, durch das bequem ein PKW fahren konnte. In Cuxhaven aber lockten die Schäden am Pier noch lange Bewohner und Besucher an.



Als die Sturmflut kam

Das Wasser stieg noch drei Stunden nach Eintritt der Ebbe.

Bereits zweimal erlebten die Cuxhavener im neuen Jahr den „Blanken Hans“. Schon einmal schlugen die Brecher über die Anlagebrücke der „Alten Liebe“. Bei der erwarteten schweren Sturmflut Mitte Januar aber, die glücklicherweise zur Zeit der Springtide ausblieb, ragte nur noch das Brückengeländer aus dem Wasser. Auch die Zufahrt zur „Alten Liebe“ stand unter Wasser, und auf dem überfluteten Kutterkai trieben die Eisschollen. Bei Altenbruch wurde ein Plan-LKW von der Fahrbahn in den Graben gedrückt; sonst aber blieben die Sturmschäden, die ganz Norddeutschland heimsuchten, hier in Grenzen.

Um eine Attraktion reicher wird Schneidemühls Patenstadt sich im Sommer durch den Neubau des siebengeschossigen Hotels Donner mit freischwebendem Restaurant im siebenten Stock präsentieren. Bereits zu Ostern soll der Neubau, der mit dem alten „Hotel Donner“ direkt verbunden ist, bezugsfertig sein.

Hamburg

Am Sonnabend dem 24. Februar 1968 um 20.00 Uhr — Einlaß 19.00 Uhr — veranstaltet die Vereinigung der Landsleute aus Schneidemühl und Umgebung Hamburg in dem Hotel „Stadt Pinneberg“, 2 Hamburg-Altona, Königstraße 260, ihr traditionelles Faschingsfest.

Alle Schneidemühler Heimatfreunde sind hierzu mit ihrer Jugend, ihren Freunden und Bekannten herzlich eingeladen. Einladungen an die Mitglieder ergehen noch rechtzeitig.

Gute Laune ist mitzubringen, dafür erwarten uns: **Tanz, Stimmung, Frohsinn, Überraschungen** und eine **Tombola**.

Kappen bitte mitbringen, den Trägern der schönsten Damen- und Herrenkappe winkt ein Preis. Unkostenbeitrag 2 DM. Wir würden uns freuen, wenn recht viele Heimatfreunde erscheinen.

In heimatlicher Verbundenheit
der Vorstand

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Kriselt es wieder einmal um Westberlin? An sich wäre dies nichts Neues, denn immer wieder versucht Ulbricht, durch Anwürfe gegen den freien Teil der Stadt, sein eigenes verpönte Regime aufzuwerten und damit das wirkliche demokratische Berlin vor aller Welt und der Bundesrepublik abzuwerten. Diese Insel westlicher Freiheit im Meer kommunistischer Diktatur ist ihm schon immer ein Dorn im Auge, und so benutzt er seinen Draht nach Moskau dazu, um sie wegen angeblicher Provokationen anzuschwärzen. Und so schickte dann der Kreml wieder eine Beschwerde nach Bonn, die nach Ansicht des Bundes der Vertriebenen von der Bundesregierung schärfer hätte abgelehnt werden müssen, denn die Bonner Antwort sei zu weich gewesen. Aber gemacht, es gibt ja nicht nur eine Garantiemacht für Berlin, sondern derer vier, so daß man den Moskauer Alleingang nicht dramatisieren sollte.

Diesmal zwingt die Fülle der Post im Zusammenhang mit meinem 70. Geburtstag, gleich darauf zurückzukommen, denn es waren immerhin rund 130 Eingänge. Aus dem gleichen Anlaß war eine Sitzung unseres HB-Ausschusses nach Bad Hersfeld einberufen, zu der die Deutsch Kroner Dr. Gramse und Albin Garske sowie die Schneidemühler Albert Strey und Johannes Erdmann erschienen waren. Es kamen dabei der neugeregelte Postzeitungsdienst, die Bebilderung, die Patenschafts- und Jugendfrage insbesondere zur Sprache. Die vielen Glückwünsche bewerten wir als ein Zeichen der Heimat-treue und der Anhänglichkeit an unsere Zeitschrift. Sie gingen nicht nur von fast allen Einzelgruppen, sondern auch von vielen dankbaren Lesern ein.

Wichtig schien uns dabei die wiederholte Feststellung über die Unentbehrlichkeit unseres HB. Dies drückte beispielsweise unser Vorstandsmitglied Dr. Sichter mann (Kiel) so aus: „... macht den HB immer wieder zu einer wertvollen Lektüre. Die Bedeutung desselben für den gesamten Heimatkreis ist gar nicht zu überschätzen. Er ist das einigende Band, das immer wieder die Deutsch Kroner und Schneidemühler zusammenhält.“

Der Postbeamte Clemens Heidekrüger, jetzt 415 Krefeld, Nordstraße 126, ging in seinem Schreiben auf die Zeit von 1929 zurück, als er von der Postagentur Rose zum Deutsch Kroner Postamt versetzt wurde. Und weiter schilderte er, wie er 1930 noch das Kreisverbandsschießen in Rose vorbereitet habe.

Erstmals meldete sich Oberst a. D. Fritz Woller (Klausdorf), jetzt 509 Leverkusen, Ottweilerstraße 6, und erinnerte daran, wie er vor seiner Reaktivierung regelmäßig die heimischen Holzversteigerungen besucht habe. „Mit einem kleinen Kreis alter Freunde aus der Deutsch Kroner Heimat stehe ich noch brieflich und persönlich in Kontakt, deren Anschrift ich im HB fand“, vermerkte er weiter. Und dann wird von Besuchen bei der 95jährigen Frau Marquardt, früher Deutsch Krone (Trift) und vordem in Quiram, berichtet, wobei mit Kindern und Kindeskindern viel von der alten Heimat geplaudert und alte Wandervogellieder zur Klampfe gesungen wurden.

„Wie ein Gang in die Vergangenheit“ schreibt die ehemalige Jastrowerin Frau Anneliese Lemme, Ehefrau des Oberstudienrats in Mönchen-Gladbach, Beethovenstraße 11, war ein Besuch bei der Schneidemühler Rechtsanwalts-Witwe Stelter und ihrer Schwester Frau Maser (Posener Straße). Die Einsenderin ist eine Tochter des 1947 in Thüringen verstorbenen Jastrower Lehrers Alfred Steffen, ihre Mutter eine geb. Hueske. Und diese Heimatfreundin machte bei einer Heimatausstellung ehemaliger Lodzer in Gladbach die Entdeckung, daß dabei ein Meisterbrief des Tuchmachers Michael Zindler zu sehen war, der 1825 in Jastrow ausgestellt wurde. Daraus geht eindeutig hervor, daß einst Jastrower Tuchmacher in das große östliche Textilzentrum Lodz ausgewandert sind, dessen Stadtrecht erst 1825 gegründet wurde.

Landrat a. D. Dr. Knabe konnte aus 5301 Ueckesdorf, Alterstraße 5, von einem Besuch bei dem ehemaligen Jastrower Kaufmann Theodor Hoeltge (Haus der Geschenke) in Bad Godesberg, Plettendorfer Straße 13, berichten. Es ist dies ein Bruder des Großversandgärtnereibesitzers Paul Hoeltge in Winkel (Rheingau). Weiter traf Dr. Knabe mit der jetzt in Bad Ems wohnenden Witwe des Deutsch Kroner Obersten Messerschmidt zusammen, der Mutter von Frau Inge Sturm, die in erster Ehe mit dem bekannten Kapitänleutnant Prien verheiratet war.

Zum Tode des Landwirts Fritz Bünger, früher Briesenitz, der zuletzt den „Naumburger Hof“ in Neustadt (Weinstraße) besaß, war noch zu erfahren, daß derselbe in der alten Heimat schon einen ansehnlichen Besitz hatte. Hier im Westen konnte er wiederum 40 ha erwerben und rund 30 ha hinzupachten.

Revierförster a. D. W. Meyer, der früher die Forst Dype bei Schloppe verwaltete, beklagte sich über die Kölner Groß-

Wer kennt noch Kappe?



Die Kirche von Kappe

Erstmals hörten wir etwas über die kleine Gemeinde Kappe im ehemaligen Amtsbezirk **Krummfließ**, die 1936 rund 260 Einwohner hatte. Frau Charlotte Bleek geb. Kriesel, jetzt 4992 Espelkamp-Mittwald, Elbinger Weg 7, schreibt darüber:

„Mein Heimatdorf Kappe lag von vielen Wassermühlen umgeben: Rosenmühle, Junkermühle, Lemnitzmühle, Kleinmühl, Kegelmühl. Dazu kam das Gut von Herbert Kammerberg, **Krummfließers Hütte**. Meine Eltern Adolf und Anna Kriesel hatten dort einen Bauernhof und mein Vater war viele Jahre Bürgermeister von Kappe. Ich bin als einzige Tochter übrig geblieben und wohnte mit meinem Mann Ferdinand **Bleck** in Bergenhorst, Bergen-

horster Straße 5; seit dem 18. 8. 1944 gilt mein Mann als verschollen. Auch mein Bruder Herbert Kriesel, früher wohnhaft in **Wissulke** bei Fleischermeister Krafft, ist seit Januar 1945 vermißt.

In den Kriegsjahren fuhr ich immer gern nach Hause zu Besuch mit dem Rad durch den Stöwener Wald, und wenn ich Kegelmühl erreicht hatte und schon den Kapper Kirchturm sah, dann lief mein Rad wie von selbst. So liebte ich **mein Heimatdorf**. So gern erinnere ich mich an die Jugendzeit, wenn die lustige Dorfjugend bei Eduard Rosentreter im Tanzsaal getanzt und gesungen hat. In Kappe war es gemütlich, hier war es schön. Ja, das waren noch Zeiten. Das Bild, das unsere Kirche darstellt, wurde mir von meiner Kusine zugesandt. In diesem Gotteshaus bin ich am 6. Juli 1935 getraut worden.“

stadtluft, die er schlecht vertragen kann. Ja, wenn man zeitlebens mitten im Wald gelebt hat, ist dies auch verständlich.

Wiederholt wurden wir nach dem Schicksal des Konrektors Gustav Strey, der bis 1945 in Jastrow amtierte, gefragt. Nun schrieb seine Ehefrau Frieda geb. Geisler, jetzt 5860 Iserlohn, Haus Tersteegen-Wehne: „Im August 1945 wurde mein Mann **von den Russen abgeholt**, und ich sah ihn nie wieder.“ Ihr Vater, Lehrer und Organist Johannes Geisler, war 42 Jahre lang in Briesenitz tätig. Ihre ältere Schwester ist die Ehefrau des ehemaligen Deutsch Kroner Rektors Bruno Marks. Erwähnt wird auch der an den Kriegsfolgen 1914/18 verstorbene Lehrer Witzke in Jagdhaus.

Von dem Schlopper Zahnarzt Dr. Konrad **Bona**, jetzt 4992 Espelkamp-Mittwald, wurde bekannt, daß er auch heute noch mit 72 Jahren seine Praxis ausübt. Weiter hören wir von dem früheren Zechendorfer Ldm. Herbert **Ziesemer**, daß er jetzt in 2241 Süderheistadt über Heide (Holstein) wohnt. Eine ehemalige Strahlenbergerin, Frau Hildegard Lenner, Tochter des Gastwirts Bernhard Schulz, meldet sich aus 46 Dortmund-Scharnhorst, Rüschebrinkstraße 170, und teilt die Anschrift ihrer Schwester Monika Kluck mit: Duisburg-Wedau, Graudenzer Ring 25. Die Letztgenannte war mit Ursula Rohloff geb. Koglin, früher Prochnow, jetzt 6651 Frohnhofen, Kreis Kusel (Pfalz), seinerzeit gemeinsam von den Russen verschleppt worden.

Zum Schluß ein Gruß an unsere Mitarbeiterin in der **Patengemeinde** Bad Essen, Mechthild Drewe geb. Garske, die nach fast sieben Monaten Krankenhausaufenthalt zum erstenmal einen Wochenendurlaub nach Gescher erhielt, wo sie nach ihrer Verheiratung wohnt. Weiter gute Besserung!

*

Für unseren Nachbarkreis Schneidemühl riß auch im **Januar die Postfülle** nicht ab, da viele immer wieder den Redaktionsschluß (25. des Vormonats) vergaßen. Aus der Fülle der Grüße — wir können leider die Namen aus Platzmangel nicht aufzählen — möchte ich hier nur den Dank an Hfd. Kuhr-Golz für die Übersendung der „Melancholie“ aus „Dem Schmerz sein Recht“ von Friedrich Hebbel aus der Sammlung seiner „**Schneidemühler Lieder**“ und Hfd. Willi Neumann in Mainz für die beiden Gedichte, auf die wir zu gegebener Zeit zurückkommen, nachholen.

Danken muß ich vor allem den Hfd., die sich selbst für den Kontakt untereinander und über die Zonengrenze hinweg einsetzen. Ich weiß, daß es außer denen, die mir über ihre Post berichten oder gar zur Auswertung zur Verfügung stellen, noch viele weitere „Tätige“ gibt, möchte aber den anderen, die die Mehrzahl darstellen, das als nachahmenswert empfehlen.

So berichtet Hfd. Helene **Busch** (Wolfenbüttel) über den Besuch der Familie Boche zu Silvester und das Nacherleben der **Unfallfahrt im September** von Cuxhaven, die wie ein Wunder ohne ernste Körperschäden für die Beteiligten ausging. Über 100 Grußkarten und Dankschreiben beweisen ihre Aktivität, die Wolfenbüttel zu einem Sammelplatz für viele werden ließ. Der Neffe Karl Busch (Lebehneke) strahlt, „daß es bei Euch so etwas Schönes (den Hbf.) gibt!“ — Bärbel Fliegner (Konditorei Kl. Kirchenstraße) verlebte die Feiertage, nach dem Tode der Eltern allein stehend, in der Familie des Bruders Hans in Ostberlin, usw.

Auch Hfd. E. Giese (Wesseling), der ich noch für den **Schneidemühl-Bericht** besonders danken muß, berichtet von der Freude, die das „schöne Schneidemühler Buch mit den vielen Bildern“ ausgelöst hat. „Ich habe direkt meine Arbeit darüber vergessen. Wir sehen uns Seite für Seite sehr oft an, und zwar mit einem Vergrößerungsglas, damit wir alles noch größer sehen können. Dieses Buch hat uns neuen Mut gegeben, und ich weiß, daß in Deutschland viele liebe Menschen wohnen, die uns nicht vergessen.“

Daß Hfd. **Weggen** (Essen-West) ebenfalls umfangreiche Post führt, ist bekannt. Ihm sei auch eine Grußübermittlung im Hbf. von den Familien Gustav Welke und Nimz aus Berlin gestattet. „Die drei Hfd. drückten zusammen die Schulbank und wurden in **Klausdorf** konfirmiert.“ Über den Besuch bei Hfd. Paul Marske (Bochum) aus Kramske heißt es: „Aus dem Plauderstündchen wurden sechs Stunden. Obwohl ich selbst Kramske wenig kannte, gab es über Schneidemühl viel Gesprächsstoff, trotzdem Hfd. Marske schon 1920 nach Bochum ging, dafür aber den **Endkampf um Schneidemühl** 1945 beim Volkssturm miterlebte. Lobend schilderte er Hfd. Berufsschuldirektor Böttcher, der sich sehr für seine Kameraden und Mitgefangenen eingesetzt hat. Daß Hfd. Marske die 80 schon überschritten hat, sieht man ihm nicht an. Wir freuen uns schon auf den Gegenbesuch.“

Ich bewundere immer wieder die alten Hfd., die kurz nach dem Ersten Weltkrieg die Heimat verließen, sie aber nie vergessen haben und auch heute noch mit großer Liebe an ihr hängen. Sie können unseren **jüngeren Heimatfreunden Vorbild** sein, sollten aber auch für uns und unsere Kinder ihre Erinnerungen niederschreiben.“

Für die Traditionsgemeinschaft der **Turner und Sportler** berichtet Hfd. Klotzsch - Fiehn (Lüneburg), daß 14 Weihnachtspakete an ehemalige Kameraden verschickt wurden und stellte mir auch die Antworten zur Verfügung. Hfd. Leo Krüger (Hannover) als Mitglied in früher drei Vereinen (DJK, Viktoria und Reichsbahn) unterhält ebenfalls umfangreiche Post und betätigt sich dabei gleichzeitig und erfreulich in der Werbung für den HB. Wir unterstreichen seinen Wunsch: „Hoffentlich werden 1968 noch weitere Hfd. und alle ‚Ehemaligen‘ Bezieher des HB, durch den noch heute, 23 Jahre nach der Trennung, viele zueinander finden.“ Aus Augsburg, Augsburgs Straße 20, erhielt ich Post von Walter **Speckmann**, der wie ich bis zum Kriegsausbruch bei den Licht- und Kraftwerken beschäftigt war. W. Sp. gibt für die ehemaligen Bediensteten, die Anspruch auf Zusatzrente haben, folgende Anschrift an: Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder in 75 Karlsruhe, Thomastraße 19. Als Musiker (Geige, Tenorhorn und Gitarre) mit Reichsmusikerschein sind Hfd. Walter Speckmann und sein Kamerad Willi Kraftczyk, den er zuletzt in Graudenz in der Gefangenschaft sah, vielen Hfd. bekannt. Er hofft bei einem der nächsten Heimattreffen dabei sein zu können.

Getrübt wurde die Festesfreude bei vielen Ehemaligen, aber auch bei anderen Hfd. Soweit es sich um Krankheit handelt, hoffen wir auf eine Besserung im neuen Jahre. Aber auch Einsamkeit läßt sich beheben. Wir hoffen, daß sich unsere Hamburger der Kollegin und Hfd. Aenny **Albrecht** (Hamburg 22, Reismühle 14) annehmen. Sie resigniert: „Dann denke ich oft an meine lieben Schneidemühler, die sich stets um mich kümmern — die Wölfin, Grete Strauch und Hertha Bartsch waren immer dann helfend zur Seite.“

Auch Familie Arndt jun. (Breite Straße, Schuhgeschäft) stellt fest, daß durch den Tod der Eltern viele Verbindungen eingeschlafen sind. „Wir freuen uns aber immer wieder, wenn alte, liebe Bekannte von sich hören lassen.“

Zu berichtigen habe ich Name und Anschrift unserer Hfd. Irmgard **Naß** (Rose) mit Kiel 14 (Dietrichsdorf), Eekberg 29, Tel. 25 386. Die Mutter Hedwig starb schon im Juli 1966. — Hfd. Hildegard Ritter in 7953 Schussenried, Badstraße, meldet, daß die Eltern Zugf. i. R. Albert Ritter und Frau Anna, geb. Marczinski (Bromberger Straße 99) mit dem jüngsten Sohn Alfons in X 24 Wismar, Rabenstr. 11 wohnen. — Die **neue Postanschrift** unseres Hfd. Gerhard Quade (Maler und Graphiker) ist 215 Buxtehude, Weimarer Straße 88, Tel. 3162 wie bisher. Atelier und Wohnung sind „ab 1. Januar in unserem neuen Haus, am Rande der Stadt, vereinigt.“ Den persönlichen Besuch werden wir spätestens im Frühjahr nachholen.

„In Schneidemühl habe ich im Hause von Dr. Kronheim, Friedrichstraße 24a, neben dem „Patzenhofer“ einen Spezial-Damen-Frisier-Salon geführt,“ meldet sich erstmalig die Witwe des bekannten Turnbruders Enkelmann, der 1944 nach einer Operation noch in Schneidemühl verstarb, und berichtet über ihr Leben nach 1945. Durch einen **Straßenbahnunfall** (Oberschenkelhalsbruch 1965) ist Hfd. Elfriede E., die im 79. Lebensjahr steht, auf den Stock beim Gehen angewiesen und dazu Diabetikerin; trotz der nur 269 DM Rente zusammen mit einem älteren Herrn, dem sie seit 1956 den Haushalt führt, aber zufrieden, trotz erlebter Enttäuschungen in Berlin in den Jahren 1946/48.

Als aktiver Netzkreisler bittet Hfd. Paul Modrow in 5 Köln-Nippes, Lenbachstraße 3, der für das Archiv des Patenkreises Husum „über Gründung und Wirken der mir gut bekannten Heimatvereine, Klubs, Sängerköre u. ä. Verbindungen in Schönlanke“ berichten will, um unsere Hilfe und lädt schon heute „alle erreichbaren Kegelbrüder für Pfingstsonntag zur Einleitung des **Pommerntreffens in Köln** zum gemütlichen Beisammensein mit unseren Damen und Freunden ein“. Als Mitbegründer des Kegelklubs Concordia 1912 gelang ihm die Verbindung mit Kegelbruder Alfried Damitz, der später nach Schneidemühl verzog und Eisenbahner wurde (Bäckerlehre beim Meister Wilhelm Jahn — aus Schneidemühl zugezogen) aufzunehmen. Seine Anschrift ist 3548 Arolsen, Am Bahnhof 43. — Ich wünschte mir, auch unsere Schneidemühler Kegler meldeten sich einmal!

Über Hfd. Erwin Bott (Neustadt a/Rbge.) erhielt ich erste Verbindung mit Fam. Karl Mittelstädt, der begeistert über die Berichte „unser lieben guten Lotti Heitfeld“ aus Cuxhaven schreibt. „Sehr begeistert waren wir von dem Schneidemühler Buch, welches so viele Erinnerungen in uns wachgerufen hat. Meine Frau und ich waren mit Schneidemühl sehr verbunden. Die vielen Bauten, die ich während meiner Tätigkeit beim **Stadtbaumamt** und der Neuen Scholle habe aufbauen dürfen, sind im Buch abgebildet.“ Die Tochter Dorlis Rohr wohnt 5603 Wülfrath, Memeler Straße 3.

Danken muß ich auch Hfd. Kurt Süßenbach (Kiel) für die Auffassung des Anschriftenvergleichnisses der Bediensteten der früheren **Prov.-Verwaltungen** Schneidemühl und Posen mit dem zur Jahreswende an alle gegangenen Rundschreiben. Daß für den Herbst 1968 das nächste Treffen in Aussicht genommen ist, sei noch erwähnt.

Zum Schluß noch das Bekenntnis zweier im Westen lebender Hfd.: „Obwohl ich keine gebürtige Schneidemühlerin bin und eigentlich das Braunschweiger Land meine Heimat ist, habe ich doch 16 Jahre mit meinem Mann in Schneidemühl gelebt, und in dieser Zeit ist mir die Stadt so recht ans Herz gewachsen.“ schreibt Witwe E. Splitzer aus Helmstedt an Fr. Busch. „Man hat dort so schöne Stunden verlebt. Mein Sohn ist verheiratet und wohnt mir gegenüber in Helmstedt. Er hat auch schon erwachsene Kinder und ist Schornsteinfeger wie mein Mann.“

„Ich war wieder krank,“ berichtet aus Kamp-Lintfort Hfd. Rotzoll, „und dann wächst die Sehnsucht nach Hause. Die Gedanken sind oft bei Ihnen (Fr. Busch) und in Schneidemühl. Nie werde ich die Straßen vergessen, die ich über 20 Jahre gegangen bin.“

Nie die Heimat vergessen! Das ist eine Mahnung, die wir Älteren, die wir die Heimat noch selbst erlebten, zu vertreten bereit sind, die aber viele jüngere Hfd. beherzigen sollten.

Wir Älteren aber sollten uns der Verantwortung für unsere junge Generation bewußt werden und immer bewußt sein; denn sie, die die Heimat nicht mit Bewußtsein erlebte oder gar im Westen geboren wurde, muß durch uns die Schönheit der alten Heimat kennenlernen und mit dem Unrecht, das man allen Ostdeutschen zufügte, vertraut gemacht werden, um mit uns und später nach uns für die **Beseitigung des Unrechts** und einen gerechten Frieden einzutreten.

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure

Christiane Helmut Spitz

Was sind Inserate?

Es muß darauf hingewiesen werden, daß uns übermittelte Todesanzeigen mit genauen Angaben und Unterschriften grundsätzlich als Inserate gelten und entsprechend bezahlt werden müssen. Eine Ausnahme davon bilden die Nachrichten, wo keine direkten Hinterbliebenen vorhanden sind bzw. über Todesfälle von in der Zone Verstorbenen. Für diese ist die Rubrik „Fern der Heimat gestorben“ vorgesehen.

Auch bei allen anderen Familien-Nachrichten, wie Geburtstage, Verlobungen, Hochzeiten und Ehejubiläen ist es unbedingt erforderlich, daß stets die Heimat-Anschrift angegeben wird.

Verlag und Redaktion

Schneidemühl heute



Die Rathausseite des Marktplatzes mit Blick in die Hasselstraße und dem Feuerwehrdepot im Hasselort.

Kommt es zur Gruppenbildung in Stuttgart?

Das geht in erster Linie unsere Hfd im Raume Stuttgart an: denn ein Interessent für die Organisation ist mit Hfd. Helmut Wernick (Justizobersekretär bei der dortigen Staatsanwaltschaft) in 705 Waiblingen, Friedrich-Schofer-Straße 52, Telefon Waiblingen 58248, gefunden. Er schreibt:

„Ich möchte mich sehr gern zur Mitarbeit zur Verfügung stellen, bzw. dabei mithelfen, eine solche Gruppe einzurichten. Schon lange habe ich den Eindruck, daß hier viel mehr für **unsere gerechte Sache** getan werden muß. Ich bin in Deutsch Krone (1913) geboren und wuchs seit 1919 in Schneidemühl auf, wohin meine Eltern verzogen. Hier in Stuttgart bin ich seit Jahren Mitglied der Landsmannschaft Westpreußen und wurde schon einige Male zu Kulturreferenten-Tagungen delegiert. Schneidemühler habe ich hier kaum einmal getroffen. Ob diese wohl in der Landsmannschaft der Pommern sind? Ich werde demnächst auch diese Zusammenkünfte besuchen, die einmal im Monat hier in Stuttgart stattfinden, wie auch die der Westpreußen. Mein Wohnort liegt ca. 13 Kilometer von Stuttgart entfernt. Ich würde mich auch mit dem Hfd Jörg Schrank (Kornwestheim) und Günther Schmidt (Ludwigsburg) in Verbindung setzen.“

Nun ist es Sache unserer Schneidemühler und Deutsch Kroner Hfd im Raume Stuttgart, das Entstehen einer gemeinsamen **Heimatgruppe Wirklichkeit** werden zu lassen. Dazu gehört, daß jeder Hfd im Raum (Einzelstehende und Fam.) ihre Anschriften an Hfd Wernick melden, damit sie rechtzeitig über Ort und Zeit des Gründungstreffens in Kenntnis gesetzt werden können.



Am Ortsausgang von Sagemühl
Das Quadesche Haus (r.) ist abgerissen.

Katastrophale Straßenverhältnisse

Die früher rund 450 Einwohner zählende Gemeinde Zützer — heute sind es viel weniger — in der Südwest-Ecke des Kreises Deutsch Krone hat jetzt unter katastrophalen Straßenverhältnissen zu leiden. So ist es kaum möglich, mit dem Fahrzeug nach Schloppe zu kommen, wo sich Gemeindeamt, Apotheke, Arzt und die Schule für die oberen Klassen befinden. Die Grundschule befindet sich in einem Nebengebäude des Staatsgutes (früher Rittergut Schwinning). Auch zum Bahnhof Prellwitz ist kaum ohne Achsbruch zu kommen.

Das Ende des Jastrower Hexenprozesses

Fortsetzung aus der Januar-Nummer

Der Richter fragte im weiteren Verlauf des Prozesses den Michael Dörr, ob er gewillt sei, sich seiner Frau und Tochter noch anzunehmen, wenn beide am Leben blieben, und die Verhandlung zu ihren Gunsten ausfällt?

Dörr antwortete: „Nein, wenn sie auch noch am Leben bleiben, so will ich von ihnen nichts mehr wissen und sie nicht mehr annehmen, und wenn das Recht mich dazu zwingen sollte, daß ich sie müßte annehmen, so will ich doch lieber all' das Meinige verlassen, die Stadt meiden und von Frau und Tochter sagen, daß sie meine Frau und Tochter nicht wären.“ Während dieser Aussage schluchzten die beiden Frauen.

Richter: „Nachtwächter, führt die Alte bisweilen ins Gefängnis, wir wollen erst die Tochter anhören. Katharina Dörr, gebet Ihr nun, nachdem ihr geschwommen habt, zu, den Teufel zu haben?“ Da die Gefragte dazu nichts auszusagen wollte, sagte er, dann werde ich Euch dazu zwingen und befahl: „Nachtwächter hinauf mit ihr auf die Folterbank!“ Darauf zeigte die Beschuldigte Reue und sprach: „Ich will die Wahrheit sagen“. Dann erklärte sie weiter: „Als ich im Gefängnis war, hat mir die Mutter verboten zu bekennen. Als ich dann auf die Knie sank und zu Gott betete, hat die Mutter einen Fluch getan, darob mir grün und gelb vor den Augen wurde, und ich gleichzeitig eine Katze fortlaufen sah. Auch hat die Mutter mir durchs Loch der Gefängnistür Brot gegeben.“ Nun der Richter: „So habt Ihr also doch den Teufel?“ Worauf Katharina erwiderte: „Ja, ich habe ihn von meiner Mutter“. „Das bedeutet also“, sagte der Richter, „daß Ihr dem Mädchen Dorothea den Teufel eingegeben habt?“ Weinend bejahte sie und gab zu, ihr den Teufel im Brot eingegeben zu haben. Dann schaltete sich der Bürgermeister ein und fragte, wie der Teufel ausgesehen habe. Antwort der Befragten: „Er war auf Brot geschmiert und sah schwarz aus.“ Die Mutter habe ihn vom Blocksberg mitgebracht. Wer aber von der Schmiere zu essen bekomme, der habe den Teufel und könne hexen und zaubern. Als die Dörr weiter bemerkte, daß diese Schmiere zu Hause in einem großen Topf mit drei Kreuzen drauf sich befinde, wollte der Bürgermeister das Teufelszeug beschlagnahmen lassen, damit nicht noch mehr Unheil in der Stadt angerichtet werde.

Anschließend wurde die alte Dörr'sche wieder hereingeführt. Sie wollte aber nicht zugeben, daß sie zaubern und hexen könne. „Nein“, meinte sie, „denn wenn ich den Düwel hätte, würde ich Euch allesamt hinhexen, wo der Pfeffer wächst.“ Frage des Richters: „Bestreitet Ihr auch, Eurer Tochter im Gefängnis verboten zu haben, nichts zu bekennen?“ „Ja“, erwiderte die Dörr'sche. Jetzt kam die Rede auf den erwähnten Topf im Keller. „Pflaumenkraut, weiter nichts“, bemerkte die Alte. Der Richter sprang empört auf und drohte: „Was, Ihr wollt uns wohl noch narren, wie ihr einstmals den Herrn Wiese mit dem Geldausgraben genarrt habt?“ „Es geschah ihm ganz recht“, meinte schnoddrig die Dörr'sche, „weshalb ist er denn so geizig?“

Dies war dem Richter zu viel, und er rief wieder den Nachtwächter: „Packt sie und spannt sie auf die Folterbank! Und fahrt mit der Tortur so lange fort, bis sie angibt, gestehen zu wollen. Ihr, Martin Wiese und Jakob Krentz, werdet die Tortur leiten.“ Der inzwischen wieder erschienene Bürgermeister teilte dann mit, daß man nach langem Suchen endlich den beregten Topf gefunden habe. Jetzt sprach Dallüge: „Ihr Herren, in dem Topf ist der leibhaftige Satan. Wie ich mit ihm über die Straße ging, kam es mir vor, als wenn es sich in demselben rührte. Bald darauf hörte ich auch sprechen in demselben. Es hörte sich an, als wenn der Düwel sagte: Mach auf, mach auf, und es klang wie das Plärren einer Katze.“ Als D. nun den Topf auf den Richtertisch stellte, sprangen die Gerichtspersonen ängstlich auf und entfernten sich vom Tisch. Auch der Nachtwächter, der beauftragt wurde, das Gefäß hinauszutragen, ging nur zitternd heran, weshalb ihn der Bürgermeister aufmunterte: „Sei doch kein Feigling, Ihr habt doch die Pieke, wenn er Euch zu Leibe geht.“ Da faßte sich der Nachtwächter ein Herz und ging mit dem Topf hinaus. Nunmehr wandte sich der Richter wieder der alten Dörr'schen zu, die soeben von der Tortur vorgeführt wurde und fragte, ob sie jetzt geständig sei, daß sie den Düwel habe und ihn ihrer Tochter Katharina eingegeben und das Hexen beigebracht habe. Die alte Dörr'sche zerknirscht: „Ja, und ich will gern sterben, dieweil ich so gefehlt habe.“ Sie gab auch zu, die Teufelsschmiere vom Blocksberg mit ihrer Tochter mitgebracht zu haben. Damit war die Verhandlung geschlossen, und das Gericht zog sich zur Beratung zurück.

Nach der Rückkehr des Gerichts wurde folgende Erkenntnis gegen Katharina Dörr verkündet: „Auf Justigatoris Anklage

und Malefizperson ihrer Verantwortung, gütliche und peinliche Bekenntnis, weil dem Mädchen Dorothea Honicken den Teufel eingegeben hat in Fleisch und Brot und Beklagte vorerst gestanden, in der scharfen Frage, alles verneinet und kein Bekenntnis tun will und mag, als daß die Mutter an allem schuldig ist, so sprechen wir, Richter, Schöffen, Bürgermeister und Rat mit Recht, daß selbige Katharina Dörrin wohl mit der Zauberkunst umgehet, so soll sie mit Verweisung des Landes und Feuerbrand in der Hand verwiesen werden, und, sofern sie sich unterstehen möchte, unsere Grenze zu beschreiten, gleich bei Strafe mit Verbrennung des Feuers von rechts wegen.“

Gegen die Mutter Anna Dörrin erging folgendes Urteil: „Auf dero Dörrin Bekenntnis hin gütliche und peinliche Antwort, weil sie eine öffentliche Hexe und mit dem Teufel ein Bund gemacht und Gott dem Allmächtigen verschworen hat, so sprechen wir, Richter, Schöffen und Bürgermeister und Rat, mit Recht, daß sie soll vom Leben zum Tode gebracht, nämlich öffentlich mit Feuer verbrannt werden laut Rechts vom Rechts wegen.“

So geschehen und beurkundet am 20. November 1726 durch eigenhändige Unterschriften sämtlicher drei Beteiligten:

Christoph Behnke (Richter)
Michael Ristow (Gerichtskämmerer)
Paul Marlow (Skabinus)
Martin Wiese (Skabinus)
Christoph Schröder (Skabinus)
Andreas Ristow (Kämmerer)
Johann Körner
Peter Henss
Jakob Krentz
Ludovicus Tietz
Christoph Ristow (Konsules)
Daniel Körner (Notarius Juratus m. pr.)
Lorenz Schiffleger (Bürgermeister)

Anschließend ließ der Bürgermeister den Topf von einem Nachtwächter auf den Tisch stellen und ging mutig daran, ihn zu öffnen.

Alle Anwesenden schreckten zurück, als der Deckel aufsprang und zum Entsetzen aller ein schwarzer Kater entwich. Mit dem Rufe: „Der Düwel, der Düwel“ verließen die Gerichtspersonen fluchtartig das Gerichtszimmer.

In diesem Augenblick betrat der Vertreter des Starosten den Saal und ließ die Flüchtenden zurückrufen und sich das Urteil vorlegen. Er erklärte dann abschließend: „Ich, Stellvertreter des großmächtigen Herrn Starosten, billige im Ganzen das Urteil, setze trotzdem die Strafe namens des Herrn Starosten herab und befehle hiermit, beide Dörr'schen Weiber ihres Unfugs wegen auszupeitschen und über die Grenze zu jagen.“

So endete der letzte Jastrower Hexenprozeß.

Wer kennt noch wen?



Ehem. Schneidemüller Jungscharler vom ev. Jungmännerwerk, anlässlich eines Besuches von Diakon Fritz Hoffmann im Saal des Pfarrhauses Wulff in der Küddowstr. (Herbst 1937)

Notleidende Bauern drüben

Nicht einmal halb soviel wie sein westdeutscher Kollege verdient ein Bauer in Mitteldeutschland. Das teilte der Präsident des Heimatverdrängten Landvolkes Hans Obermeier vor aus Mitteldeutschland stammenden Bauern in Goslar mit.

Heimatflur so lieb, so traut, so schön

Erinnerungen an Appelwerder von Ldm. Adalbert Zielke

Es kamen auch Leute nach Appelwerder. Aber das waren wohl hauptsächlich Verwandte oder Bekannte der Einwohner des Dorfes. Was sollte man denn hier schon erwarten. Und so war der Ort für die Durchreisenden eben nur ein kleines Dorf an der Chaussee **Deutsch Krone — Märk. Friedland**. Dies waren auch die Bahnstationen, die 13 bzw. 14 km entfernt lagen. Man konnte aber auch mit „Paulinchen“, der Kleinbahn, bis **Eckartsberge** fahren. Bis dorthin waren es zwar nur viereinhalb Kilometer; doch der Weg war schlecht, und auf eine Fahrgelegenheit brauchte man nicht zu rechnen. Von Deutsch Krone aus hatte man damit mehr Glück. Und außerdem fuhr ja auch die Post, die man benutzen konnte. Ich erinnere mich, daß bis Jahresende 1914 ein Omnibus fuhr. Dann wurden die Postsachen und Pakete mit einem kleinen Acker-Kastenwagen — im Winter auch mit dem Schlitten, der manchmal umkippte — über **Lüben — Appelwerder** bis Hohenstein gefahren, bis der rote bzw. gelbe Postwagen die gleiche Strecke fuhr. Erst in den 30er Jahren wurde eine Kraftpostlinie Deutsch Krone—Appelwerder—Märk. Friedland eingerichtet.

Das Dorf Appelwerder wurde 1483 von den Grafen A. und M. v. d. Golz erbaut und besiedelt. Der „Herrensitz“ war am Ostende des Dorfes. Um zwei große Teiche gruppierten sich die Häuser der **leibeigenen Bauern** und Handwerker zu beiden Seiten der zwei Straßen. Als die Leibeigenschaft aufgehoben wurde, waren über 20 Bauern ansässig.

Wann die erste Kirche (eine evangelische) erbaut wurde, ist mir nicht bekannt. Sie wurde durch einen Großbrand völlig zerstört. Nach damaliger Sitte konnte derjenige, der das erste Bauholz lieferte, bestimmen, ob die neue Kirche evangelisch oder katholisch werden sollte. Deshalb versuchte ein katholischer Bauer aus Kl. Nakel noch **während des Kirchenbrandes** mit einigen Balken als erster am Brandherd zu sein. Aber ein evangelischer Bauer aus Appelwerder kam ihm mit einem Baumstamm zuvor, und so bekam der Ort wieder eine evangelische Kirche. Im 19. Jahrhundert wurde diese wegen Baufälligkeit abgerissen. Das dann neu erbaute Gotteshaus hatte 16 Fenster, denn jeder der nunmehr ansässigen Bauern hatte die Kosten für ein Fenster übernommen. Sie gaben dem neuen Bau aus roten Ziegelsteinen ein schmuckes Aussehen. Die innere Verschönerung wurde erst nach der Jahrhundertwende voll beendet. Eine Orgel wurde im Jahre 1901 für 1325 Mark von dem Orgelbauer Voelkner aus Dümmlow (Kreis Stolp) aufgestellt. Die Beleuchtung — ein Kronleuchter und mehrere Wandleuchten — stiftete der Bauer und Kirchenälteste Dieckow. Einen Taufstein schnitzte und schenkte mein Vater. Taufbecken und Wasserkanne gaben der Kirchenpatron Rittergutsbesitzer **Viehstaedt** bzw. der Bauer und Kirchenälteste **Ramthun**. Altar- und Kanzeldecken sowie einige Altarleuchten waren ebenfalls Geschenke von Gemeindemitgliedern.

Vom hohen, spitzen Kirchturm luden die zwei harmonisch abgestimmten Glocken feierlich zum Gebet ein. Zur Hochzeit oder zur Taufe erklang ihr voller, fröhlicher Ton. Dumpf und klagend dagegen vernahm man ihn, wenn sie als Totenglocken läuteten, und wenn sich ein Leichenzug zum Friedhof bewegte. Erhaben und wehmütig schickten die Glocken auch die letzten Grüße den Gefallenen der beiden Weltkriege.

„Sprich, wie kannst du klagen,
wie kannst du dich freuen,
bist ein tot' Metall.
Aber uns're Freuden gleich
wie uns're Leiden
die verstehst du all.“

Mehrmals wurden der Kirchturm und das Kirchenschiff durch Blitzschlag beschädigt, zuletzt im Juni 1914.

Das Kirchspiel Appelwerder gehörte zur Pfarchie Lüben-Prochnow und wurde durch das evangelische Pfarramt in Lüben betreut. Mir bekannte Seelsorger waren: Superintendent **Strehlow**, die Pfarrer **Klotz**, **Roeker** (beim Baden 1914 ertrunken) und unser Hfd. Pfarrer **Loerke**, der auch mich 1919 konfirmierte.

Das Schulwesen wurde in Appelwerder erst sehr spät eingeführt. **Friedrich der Große** schickte nach dem Siebenjährigen Krieg einen kriegsversehrten Unteroffizier ins Dorf, der die Kinder auf primitive Art im Lesen und Schreiben unterrichtete und dabei noch ein Handwerk ausübte. Nach diesem lehrten noch ein Schneider namens **Drews** und ein Schuster, bis ein Schulgebäude neu erbaut wurde und der Lehrer **Zank** dort einzog, der auch den Küsterdienst in der gegenüberliegenden Kirche versah. Sein Nachfolger war mein Vater. Von Oktober 1889 an war er



Das Schulhaus

zweiter Lehrer in Lüben. Am 1. Juli 1893 wurde ihm die einklassige Schule in Appelwerder übertragen, zugleich auch das Organistenamt der Kirche. 1917 wurde ihm der Titel „Kantor“ verliehen.

Da der Unterrichtsraum für die 70 bis 80 Kinder aus Appelwerder und Dreetz zu klein war, wurde Mitte der 20er Jahre ein neuer Schulraum angebaut und eine zweite Lehrerstelle eingerichtet, die zuerst der katholische Lehrer **Alfons Litfin** aus Deutsch Krone übernahm. Wegen Erreichung der damaligen Altersgrenze (62 Jahre) wurde mein Vater am 31. 3. 1932 pensioniert. Nach kurzer Zwischenbesetzung bekam dann der evangelische Lehrer **Vollmer** aus Rosenfelde die erste und mein Vetter **Günther Zielke** aus Schneidemühl die zweite Lehrstelle (evangelisch). Letzterer ist der Sohn des verstorbenen Ldm. **Bruno Z.**, des ehem. Leiters der Heimatgruppe Lübeck.

Das Dorf gehörte zum Amtsgericht Märk. Friedland und zum Amtsbezirk und Standesamt Petznick. Das Gemeindeamt führte jahrzehntelang der Bauer **Johann Zimmermann**. Zu seiner Amtszeit wurde u. a. 1920 elektrisch Licht gelegt, und die Bauern und Handwerker bekamen Kraftstrom. Ein Aufschwung in den Betrieben begann. — (Der älteste Sohn des Gemeindevorstehers, **Franz Zimmermann**, war bis 1945 Stadtbürodirektor in Schneidemühl. Er wohnt jetzt in Bremen.)

Als Nachfolger wurde der Bauer **Max Ramthun** Bürgermeister bis zum Kriegsende. Ihm war es zu verdanken, daß die Freiwillige Feuerwehr gegründet wurde, eine Feuerspritze beschafft und das Spritzenhaus erbaut wurde. Diesem letzten Bürgermeister, der jetzt 89jährig in 5868 Letmathe, Vom-Stein-Straße 10, wohnt, gelten meine besonderen Grüße.

Damals, als ich Kind war, lebten in Appelwerder zirka 280 Einwohner. Der Ort hatte 28 Häuser, davon sechs Häuser für Deputatfamilien des Rittergutes. Zur Gemeinde gehörten sechs Bauern. Aber auch einige Gewerbetreibende beschäftigten sich nebenbei mit Landwirtschaft. An **selbständigen Handwerkern** waren ein Schneider, ein Schuhmacher, ein Stellmacher und ein Schmied, zu denen sich später ein Bäcker und eine Reparaturwerkstatt für landwirtschaftliche Maschinen gesellten. Kolonialwaren kaufte man in den Gastwirtschaften **Teske** (später **Wrase**, dann **Treuer**) oder **Bergmann**, wo man bei guten Getränken gemütliche Stunden verbringen konnte. Die **Postagentur** war zuerst im Hause des Gastwirts **Bergmann** und wurde von Frau **Gaitner** betreut. Dann übernahm die Frau des Schneidermeisters **Bergmann** die Poststelle im eigenen Haus. Die zwei Briefträger hatten einen großen Zustellbezirk, denn sie verteilten die Postsachen nicht nur in Appelwerder, sondern auch in den Orten **Dreetz**, **Marienhof**, **Petznick** mit **Abbauten**, **Georgsthal** und **Ludwigshorst**. Bevor überhaupt eine Fahrpost nach Appelwerder eingerichtet wurde, waren sogar sieben **Briefträger** ansässig, die die Post von Deutsch Krone holten und noch in vielen anderen Orten zu verteilen hatten. Und damals gab es noch keine Fahrräder oder Autos!

Der größte Betrieb war das **Rittergut** mit über 1500 Morgen Ackerland, Wiesen und Wald, wo zirka 16 Familien als Deputatgänger und auch noch Saisonarbeiter Beschäftigung fanden. Letzter Besitzer war der Rittmeister d. R. **Georg Poll**. Anfang der 30er Jahre wurde das Rittergut **aufgesiedelt**, und es verblieb nur ein Restgut. Mehrere ehemalige Gutsarbeiter übernahmen nun eine eigene Hofstelle.

(wird fortgesetzt)

Es darf auch einmal gelacht werden...

„Wer sich nicht selbst zum Besten haben kann, der ist fürwahr ein armer Mann.“

Einmal im Jahr zur Faschingszeit soll auch bei uns Heimatvertriebenen die heitere Muse zu Wort kommen. Wie beliebt sie ist, erlebten wir kürzlich bei einem Grenzmarkertreffen, bei dem zahlreiche Erschienenene eine alte „Heimatsbrief“-Seite hervorholten, um damit die Stimmung zu beleben. Und dies tat allen gut! Deshalb auch diesmal etwas aus der Witzkiste unserer ostdeutschen Heimat.

Schreibste mir, schreibste ihr...

So manchem klingt dieser volkstümliche Reklamevers von Max Krause, Berlin, noch im Ohr. Schreibste mir, schreibste ihr, schreibste auf MK-Papier! Bei diesem großen Papierfachmann hatte sich „Bienenchen“ Benno Fuhrmann, langjähriger Druckereileiter bei Halb, Deutsch Krone, in der Jugend um eine Stelle beworben. Als er sich in der Reichshauptstadt vorstellte, begrüßte ihn dort ein etwas vierschrotiger Mann, echter Berliner, M. K. persönlich. Er führte ihn in ein einsames Zimmer und schüttete vor dem verdutzten Bewerber einen großen Papierkorb mitten auf dem Boden aus und sagte nur: „Ein 200 g schweres holzfreies Papier brauche ich“. Das war „Bienenchen“ nun doch zu viel, er nahm schnell einen Zettel vom Boden auf und schrieb darauf: „Ich habe mich nicht als Reinmachefrau beworben“, übergab ihn der nächstbesten Sekretärin und verschwand.

Blond, allzu blond!

Ein einstiger Deutsch Kroner Chefarzt, lange eingefleischter Junggeselle, suchte auf dem nicht ungewöhnlichen Wege der Zeitungsanzeige eine Frau. Da meldete sich auch eine hübsche Blondine, und es kam zur Verlobung. Aber bei einem der nächsten Besuche der Auserwählten bei ihrem Verlobten hatte die Holde etwas zuviel ihrem blonden Schopf nachhelfen lassen. Der Bräutigam, der für Naturblond schwärmte, schöpfte Verdacht und sagte abweisend: „Ich war immer gewohnt, nur naturreinen Wein zu trinken“. Die so Beschiedene verstand ihn und kam nicht wieder, denn die Verlobung war geplatzt.

„Es muß ein Stück vom Himmel sein...“

Zwei ehrbare Kaufleute, einer aus Deutsch Krone und einer aus Schönlanke, hatten eine gemeinsame Freizeitidee. Sie bauten sich an der romantischen Drage ein Floß und wollten damit, wie im Spreewald, eine Fahrt machen. Dabei nahm jeder eine gute Bekannte mit, um ihr das Kunstwerk vorzuführen. Doch mit des Geschickes Mächten... Das so sorgfältig zusammengezimmerete Floß kenterte bei der ersten besten Schleuse, die Flösser stürzten sämtlich ins Wasser und wurden pudelnaß. Im Laufschrift suchten sie das nahe Ausflugslokal „Zum Himmel“ in Dragelukat auf, hängten ihre Kleider zum Trocknen an den Ofen und warteten geduldig, bis sie wieder salonfähig waren. Der Vorfall sprach sich rum. Und anderntags flötete so mancher Spötter die Wiener Operetten-Melodie: „Es muß ein Stück vom Himmel sein!“

Der „gefangene“ Gewerberat

Deutsch Krone hatte auch einen Gewerberat, und was für einen! Besonders die Bäcker hatte er auf dem Zug und stieg über Zäune und Hecken, um in aller Frühe zu kontrollieren, ob morgens die Brötchen nicht zu früh in den Backöfen geschoben wurden. (Arbeitszeitverordnung!) Und neugierig, wie er war, fand er sich auch ein, als an der Ecke Rathaus- und Bergstraße ein Warmbad eingeweiht wurde. Aber anstatt sich dort bei dem üblichen Rundgang den Honoratioren anzuschließen, kletterte der „Hüter des Gesetzes“ heimlich durch eine Luke vom Erdgeschoß in den im Keller liegenden Maschinenraum. Doch er war beobachtet worden, und ein Witzbold schloß die schwere Luke über ihm und stellte einen schweren Gegenstand auf die Öffnung. Der Herr Gewerberat war gefangen. Während die anderen Teilnehmer in Brieses Hotel ein Frühstück einnahmen, mußte er im dunklen Verließ schmachten und wurde erst nach Rückkehr des Inhabers befreit.

Vor drei Tagen war Holztermin

Eines schönen Tages kam in aller Frühe ein Deutsch Kroner Unternehmer nach Zippnow und kehrte in einem dortigen Lokal ein. Es war rauchgeschwängert, da und dort lagen mehr als saßen einige übernachtigte Gestalten und schliefen den Schlaf der Gerechten. Er winkte die Bediener heran und fragte: „Was ist denn eigentlich bei Ihnen los?“ Die Befragte sagte kleinlaut: „Sie müssen schon entschuldigen, vor drei Tagen war hier großer Nutzholztermin, aber nach Hause geht keiner!“



„Nebensender“ Deutsch Krone

Hanne Pathun war nicht nur Zahnarzt, sondern auch gewiegt Bastler. — Vielleicht sogar ein Original, stets zu mancherlei Streichen aufgelegt. So hatte er sich selbst ein Radio zusammengebaut, wohl seinerzeit eins der ersten in Deutsch Krone. So machte er auch einmal seinen eigenen Ansager. Als bei Paul Fenske am Markt gerade ein Verein Generalversammlung hatte, rief er dort an und bat den Wirt, die Gäste einmal ganz nahe ans Telefon herankommen zu lassen. Und schon hörten die Erstaunten aus der Hörmuschel die Worte: „Hier ist der Sender Schneidemühl mit dem Nebensender Deutsch Krone.“ Und dann gab es eine Lokalnachricht. Natürlich wollten nun die Versammelten das Wunderding auch bei Hanne in Augenschein nehmen und rückten ihm auf die Bude. Als sie nun merkten, daß sie genasführt waren, leerten sie Hannes wohlgefüllten Spirituosenstrank und sagten nicht einmal Danke schön!

„Der schönste Platz ist immer an der Theke...“

„Barbarossa“, wie der langbärtige Deutsch Kroner Seminarlehrer Alois Schulz, im Volksmund hieß, und der von sich selbstbewußt sagte „mich kennt in Westpreußen jedes Kind“, war auch ein Original, aber eins von der guten Sorte. Als ehem. Soldat gehörte er auch dem Vorstand des Kreiskriegerverbandes an, dessen Alterspräsident er viele Jahre war. Und als solcher hatte er den Vorzug, bei der großen Kreisverbandssitzung im „Deutschen Haus“ die Schlußansprache zu halten. Und da er sich gern reden hörte, kam es dann jeweils zu einer großen Zeitbetrachtung mit einem vaterländischem Appell und nicht zuletzt zu einer eigenen Lebensbeschreibung. Längst kannte sie jeder, und es fehlte darin auch nie die Tatsache, daß Barbarossa einst als junger Turner vor dem späteren Kaiser Friedrich sein Können gezeigt hatte. Dies war alles gut gemeint, aber mehr und mehr leerte sich der Saal, und die durstigen Kehlen der Zuhörer fanden sich an der Theke wieder. „Der schönste Platz ist immer...“

„Auch ein Jubiläum“

„Papa“ Pfeilsdorff, der ehem. Seminarlehrer Peter Pf., wurde von seinen Schülern liebevoll „Pötter“ genannt. Dieser hat bekanntlich eine Geschichte des Kreises Deutsch Krone geschrieben und wohnte ursprünglich in der Oberen Königstraße, bis er 1914 an der Birkenstraße ein Einfamilienhaus erbaute. Stets hatte er Sinn für Humor. So war er von Anbeginn täglicher Kunde bei Friseurmeister Banditt. Für ganze 15 Pfennige kam der Mann der Klinge jeden Tag ins Haus, was nach dem Umzug immerhin die Entfernung von rund 1 km bedeutete. Doch eines schönen Tages kam Pötter persönlich wieder in den Laden des Genannten und meinte bedeutsam: „Meister, heute ist ein besonderer Tag, ein Jubiläum sogar! Denn vor 25 Jahren auf den Tag genau kam ich zum erstenmal zu Ihnen, um mich rasieren zu lassen. Das muß gefeiert werden.“ „Und wie?“, fragte etwas verdutzt Meister Banditt. „Ganz einfach“, erwiderte ihm da der Kunde, „ich bezahle Ihnen diesmal doppelt, und das nächstemal rasieren Sie mich dafür umsonst!“ Gesagt, getan.

„Schneidemühl wird eingemeindet“

Schneidemühls mächtiger Oberbürgermeister Karl Krause — meist „Karl der Große“ genannt — kam mit seinem Deutsch Kroner Kollegen Sperling oft in angeregtem Gespräch zusammen. Der eine sprach von der sprunghaften Entwicklung der damaligen Provinzialhauptstadt und ließ es an Beispielen nicht fehlen. Der Deutsch Kroner „Erste“ nicht faul, schilderte ebenso selbstbewußt, wie er aus einem Ackerbürgerstädtchen eine moderne Mittelstadt gemacht habe. Doch Krause ließ nicht nach und zählte immer weiter auf. Und nun machte Sperling den Schluß, indem er meinte: „Beruhigen Sie sich, Herr Oberbürgermeister, Sie werden sowieso demnächst nach Deutsch Krone eingemeindet.“ oe



Und weiter aus dem Osten

Höflichkeit ist eine Zier

Ein biederer Landwirt ist nach Königsberg gekommen und fährt nach langen Jahren wieder einmal mit der Straßenbahn. Der Schaffner sieht, wie er, noch während der Fahrt und zwar rückwärts, absteigen will und mahnt schnell: „Vorwärts absteigen!“ — Der gute Landmann läßt sich nicht belehren, springt rückwärts ab und fällt denn auch vorchriftsmäßig auf seine Rückseite. Nun erst ist er so richtig erbotet über den Schaffner und ruft ihm wütend nach: „Dammlicher Kerl, wollst wohl, daß ich auf die Freß fall!“

Ohrfeigen für Riesenhecht

Ein Fischer mit einem Riesenhecht ließ sich im Jahre 1680 beim schwedischen König Karl XIII. melden, um ihm diesen Fang zum Kauf anzubieten. Der Kammerdiener des Königs wollte aber den Fischer nur dann in die königlichen Gemächer lassen, wenn dieser ihm die Hälfte von dem abzugeben bereit war, was der König für den Fisch zahlen würde. Der Fischer war gewitzt genug, in diesen Handel einzuwilligen. So trat er vor den König. Dieser war über den Riesenfisch hochofrenut und fragte nach dem Preis. Der Fischer aber sprach: „Majestät, Euer Kammerdiener ließ mich nur zu Euch, wenn er die Hälfte des Lohnes erhält. Um ihm eine Strafe zu erteilen, bitte ich um zwei Ohrfeigen!“ So geschah's. Vor den königlichen Gemächern wartete schon der Diener. Der Fischer trat zu ihm und versprach, ihm nun die Hälfte des Lohnes zu geben. So erhielt er eine schallende Ohrfeige — seit dieser Zeit gilt ein fetter Hecht in Schweden als wahrer „Ohrfeigenhecht“.

Der „Flüchtling“

In Bad Tölz schiebt ein kleines bayrisches Mädel einen Kinderwagen. Eine Dame bleibt stehen und schaut sich das Kinderl an und meint: „Ach, das ist aber ein herziger Säugling!“ — Darauf antwortet das bayrische Mädel: „Dös is koa Seigling — dös is a Flüchtling!“

„Mitglied der Ortskrankenkasse“

Ein großer oberösterreichischer Industriekonzern, zu dem auch ein Beuthener Werk gehörte, feierte seinen 100jährigen Gründungstag. Auch aus Beuthen wurde eine Betriebsabordnung zu den Festlichkeiten nach Breslau geschickt. Unter ihnen war Josef Swoboda. Für die Beuthener Abordnung hatte die Breslauer Hauptverwaltung in einem großen Hotel Unterkunft besorgt. So stand auch Josef Swoboda vor dem Portier, der ihn aufforderte, seine Eintragungen im Gästebuch zu machen. Swoboda: „Herr Poatje? Was soll das hier heißen. Da steht Karl Müller, M. d. R., und Erich Meier, M. d. L.“ Der Portier: „Das ist sehr einfach. Vor Ihnen sind hier abgestiegen: Herr Müller, Mitglied des Reichstages, und Herr Meier, Mitglied des Landtages.“ Swoboda: „Ach so!“ Und er schämte sich ein wenig, sich so ohne großen Titel ins Gästebuch einschreiben zu müssen. Doch plötzlich greift er zur Feder und schreibt mit einer Selbstverständlichkeit ohnegleichen: Josef Swoboda, M. d. O. — Der Portier: „Darf ich fragen, was das für eine Abkürzung ist?“ Swoboda: „Ganz einfach, Herr Poatje! Heißt sich: Josef Swoboda, Mitglied der Ortskrankenkasse!“

Ist das ein Duft

Mariechen hatte vor dem Schulgang den Schweinestall ausgemistet, sich aber nicht umgezogen und gewaschen, so daß sie stark nach Stall duftete. Der Lehrer schickte sie nach Haus, sich erst einmal zu waschen und umzuziehen. Nach einer Stunde erscheint sie wieder, bringt aber einen empörten Antwortbrief der Mutter mit, in dem zu lesen stand: „Serr geärter Herr Leerer! Indem daß meine Tochter keine Rose ist, haben Sie ihr nicht zu riechen, sondern Sie sollen ihr lären.“

Klein oder groß geschrieben?

Gustav und Ede unterhalten sich über die Schwierigkeiten der deutschen Rechtschreibung. Ede gesteht, daß er niemals recht weiß, welches Wort groß und welches klein geschrieben wird. Erhaben meint Gustav, das sei doch ganz einfach: „Du mottst alles, wat du anpacke kannst, grot schriewe und wat du nich packe kannst, kleen. Seh man: „De Katt licht hinderm Owe“. „De“ — kannst nicht packe; schriewst also kleen. „Katt“ — kannst packe, schriewst grot; „licht“ — kannst uck nich packe; schriewst kleen; „hinderm“ — dem kannst packe; dem schriewst grot; „Owe“ — wenn de gehitzt ist, kannst nich packe, schriewst kleen!“

Werner Hackert

„Brandt's Kalle kommt!“

Wenn ich heute an einer Ziegelei vorbeikomme, dann denke ich zurück an **Brandts Ziegelei** und an meine schöne Kinder- und Jugendzeit in Schneidemühl, ausgefüllt mit schönen Erlebnissen und Erinnerungen.

Wir schrieben das Jahr 1914. Den Ziegeleibesitzer Karl Brandt hatte man, wie man so schön sagte, zu den Fahnen gerufen. Da waren wir unser 4 Schulbuben: Bernhard Stüder, Franz Ott, Josef Linde (Opas Pfeife) und (Onkel Franz) Franz Koerlin. Immer sah man diese Vier zusammen, und sie heckten **gemeinsam alle ihre Streiche** aus. Es war im September 1914, als sie an der Ziegelei die Ziegen hüteten. Beim Anblick der Ziegelei fiel ihnen wieder eine Dummheit ein. Sie kamen auf die Idee, Vernichtung zu spielen.

Die Gerüste der Ziegelei, in denen die frischen Steine zum Trocknen gestapelt wurden, nannte man auch Galgen. Auf diese Gerüste kletterten wir, und dann flog eine Dachpfanne nach der anderen in die Gerüste zwischen die frischen Steine. Es war Akkordarbeit, und das Klappern der Dachpfannen bereitete uns Kindern viel Freude. Wir waren sehr emsig und begannen gerade bei dem sechsten Gerüst, als jemand laut brüllte: „Aufhören! Sofort kommt ihr runter!“ Nun war guter Rat teuer. Aber es gab kein Entrinnen, denn wir waren von den **Ziegeleiarbeitern eingekreist**. Unsere Auger gingen wie bei einem Luchs, aber den wir suchten, den sahen wir nicht.

Der Buchhalter von der Ziegelei sagte: „Laßt die Burschen man alle laufen, die kenne ich und davon entgeht mir keiner!“ Daß wir Kinder so gut davonkamen, das gefiel uns gar nicht, aber das dicke Ende kam noch nach.

Vierzehn Tage später standen wir mit den Eltern vor dem **Jugendgericht**, und uns gingen die Augen auf. Vor uns an dem Richtertisch saßen der Richter, 2 Beisitzer, der Staatsanwalt und der Gerichtsschreiber. Dann ging es los: „Jungens, habt ihr das getan, was euch zur Last gelegt wird?“ „Nein“ konnten wir ja nicht sagen, denn was uns zur Last gelegt wurde, das stimmte alles. Auf einmal klopfte es an die Tür. Als dieselbe sich öffnete, erschallte der Ruf: „Brandts Kalle kommt!“ Im Gerichtssaal war ganz plötzlich der Ziegeleibesitzer Karl Brandt erschienen. Der Richter sprang auf und sagte: „Was ist denn hier los!“ Einer aber stand da und lachte und dabei sagte er: „Die Jungens haben recht, ich bin Brandts Kalle. Die Anklage hat mein Buchhalter gemacht, aber ich ziehe sie zurück. Mein Vater und schon mein Großvater haben immer gesagt, ein Kind soll man **nie vor ein Gericht** bringen, denn darunter kann das ganze spätere Leben leiden. Die Bestrafung der ungezogenen Kinder übernehme ich selbst, aber ihre Eltern müssen es mir erlauben, sie, wenn ich sie draußen bekomme, zu verhauen.“ Unsere lieben Eltern erlaubten es und sagten: „Hauen Sie feste hinten drauf, so, daß die Lummels vier Wochen **nicht mehr sitzen** können!“ Der Schaden, den wir angerichtet hatten, war beträchtlich und würde nach heutiger Rechnung mindesten einen Volkswagen ausmachen.

Der Richter meinte dann noch: „Bedankt euch bei Herrn Brandt, und dann könnt ihr gehen.“ Ich stand Herrn Brandt am nächsten, gab wie gelernt, diesem artig mein Händchen, machte den Diener und dann kamen die Worte: „Danke, lieber Brandts Kalle“ freudig über meine Lippen. Da holte mein Vormund (Herr Engel, als Sportlehrer vom Gymnasium sehr vielen Schneidemühlern bekannt) aus und wollte mir eine knallen. Herr Brandt aber hielt den Arm von meinem Vormund fest und sagte: „Wenn der Junge hier Herr Brandt gesagt hätte, dann hätte er von mir sofort Schläge bekommen.“

Es dauerte keine 8 Tage, da hatte Herr Brandt den Schlingel gefaßt. Einen Stock hatte ich zu meinem Unglück selbst bei mir, und dann folgte die Abreibung. Wie ich es in der Schule gelernt hatte, bückte ich mich, und der Ziegeleibesitzer schlug sechsmal kräftig zu und sagte: „Ich habe schon vielen Kindern wegen solcher Dummheiten den **Hosenboden versohlt**, aber keines so hart wie dich, und du stellst dich noch hin und lachst.“ Dann warf er den Stock fort und ging seines Weges.

Beim letzten Heimattreffen in Köln war auch Hfd. Karl Brandt, und wir begrüßten diesen mit den Worten: „Brandts Kalle kommt!“ Ziegeleibesitzer Brandt hatte sich über diese Begrüßung sehr gefreut und sagte: „Das sind die alten Stadtberger, die einstmal Schläge von mir bekommen haben!“ Wie recht er damit hatte, das wissen die, die damals dabei waren, noch gut. — Jetziger Wohnsitz von Karl Brandt: 5 Köln-Ehrenfeld, Simrockstraße 5. F. K.

Heimatausflug nach Friedland-Lobitz

Der Vorsitzende der Märk. Friedländer in Berlin, Fritz Meier, übersandte uns nachstehenden Bericht einer Zonenbewohnerin von einer Fahrt in die alte Heimat.

Im August 1967 haben wir die Reise nach **Alt-Lobitz** angetreten, haben uns einen PKW ausgeliehen, mein Mann, meine beiden Brüder und ich. Leider hatten wir über das Wochenende, an dem wir fuhren, sehr schlechtes Wetter; den ganzen Tag hat es geregnet. Aber trotzdem, es konnte uns nicht erschüttern. Die Sehnsucht nach der lieben Heimat, wie wird es sein und alles aussehen? Wir waren noch angenehm überrascht. Unsere Fahrt ging von Oranienburg über Frankfurt (Oder), weil wir auch nach Schwiebus wollten, über Meseritz—Schwerin—Landsberg—Woldenberg—Schloppe—**Deutsch Krone—Märk. Friedland nach Alt Lobitz.**

Als wir dann in Märk. Friedland bei Kaufmann Manthei vorbei waren, standen noch ein paar Häuser rechts, und so hatte man bis zum Marktplatz eine freie Sicht, alles runter. O, da mußte ich erst aussteigen. Aber nein, nein, unsere alte, geliebte Heimat ist es nicht mehr! Wo Loeffelbeins Haus stand, daneben ist eine Tankstelle, bei Drogerie Berg auf der Ecke ist ein Kiosk, ebenso bei Gastwirt Herbert Neumann; beide Ecken sind runter, bei Bäcker Haase waren Fenster vergittert. In Völzmanns Geschäft stehen auch Fernsehgeräte, bei Villa Kraft ist ein großes Café mit Restaurant, dann in Richtung Alt Lobitz steht meist alles, auch einigermaßen erhalten. In Alt Lobitz haben wir erst einmal am Friedhof angehalten, welcher jetzt völlig zugewachsen ist, nur Gestrüpp und hohe Bäume; die Grabsteine von meinem kleinen Sohn, ebenso die anderer nächster Angehöriger habe ich nicht gefunden, ich meinte die Grabsteine, nur den Stein von Kurt Köpenick, er war doch ein Vetter von meinem ersten Mann. Der Stein war zugewachsen, habe ihn sauber abgekratzt, und so konnte ich doch wenigstens einen bekannten Namen erkennen. Es ist eben alles verodet und verwüstet.

Jetzt kommen alle Tote nach Märk. Friedland zum Friedhof, das heißt: von den umliegenden Dörfern. In Friedland traf ich durch Zufall auf dem Markt eine Deutsche, sie fragte sofort: wo wollen Sie hin? Als sie hörte, nach Alt Lobitz, fragte sie, was macht **Spieckermann**, wo ist denn der Willi und alle anderen? Als ich sagte, ich sei Willis Frau, fiel sie aus allen Wolken vor Freude und weinte, sie hat früher auf **Wilhelmsmühle** gewohnt, der eine Sohn hat bei den Schwiegereltern Kühe gehütet, später bei Sattler Salan gelernt, ein Bruder ist noch da, sie haben beide polnische Frauen; die alte Frau ist 70 Jahre, wohnt in Brödlers Haus mit dem einen Sohn, der andere wohnt auf Lehmanns Wirtschaft (Abbau). Sie sind 1945 **nicht rausgegangen**, hatten eine kranke Oma, die schon über 70 Jahre war, dadurch sind sie dort geblieben. Aber wie gerne würden sie raus gehen. Aber ich kann sagen, eine ganz, ganz **große Armut**. Fritz Ranows Haus steht noch, hinter dem Fließ, auf dem Feld in Richtung Christian Marx steht eine Fabrik. Als ich danach fragte, erklärte man mir, es sei eine große Abdeckerei. Ja, so hat sich doch so vieles verändert.

Nun weiter in Alt Lobitz, langsam ins Dorf rein gefahren. Bei den Schwiegereltern fehlte der Saal, dort ist jetzt aus den **Gasträumen Schule** geworden und der Saal Schulgarten, ein großer Drahtzaun ringsum. Von Herzbergs Haus und der Schmiede standen restliche Trümmer, die anderen Häuser gingen so einigermaßen. Vor meinem Elternhaus hielten wir dann an. Unseres Nachbarn Müller Grundstück hatte früher noch Strohdach, jetzt ist alles sehr verfallen, unser Haus war weiß gekalkt, sonst die Gebäude gut erhalten. Nach unserem Eindruck waren die Bewohner sehr fleißig, hatten auch schon einen Stall gebaut und das Hausdach neu mit Ziegeln umgedeckt. Für mich war es so, als wandelte ich im Traum, es war alles gar nicht zu fassen. Dort, wo man die schöne Kindheit- und Jugendzeit verlebt hat, jedes bißchen erinnert und doch heute alles so fremd! Die Polen luden uns dann ins Haus ein, und als wir in unser damaliges Wohnzimmer kamen, schlug gerade die Uhr, die ich durch den guten Klang sofort wiedererkannte. Mir kamen unwillkürlich die Tränen; sie sagten dann, die Uhr sei hier gewesen und sehr gut. Nun ja, Erinnerung, o, Heimat, geliebte Heimat, wie warst du so schön! Jedenfalls war es bei unseren Polen sehr sauber. Wir haben in unserer **Scheune übernachtet**, hatten Trainingsanzüge und Decken mit. Den Polen war es nicht recht, daß wir so schliefen, denn wir sollten in ihrem Schlafzimmer übernachten, aber wir wollten doch lieber in der Nähe unseres Autos sein. Von der Gastwirtschaft Wohlfromm ist das Haus abgebrannt, gegenüber bei Georg Spieckermann ist der Saal neu eingerichtet. Die **Molkerei** und **Brennerei** sind auch weg, ebenso die Schmiede **Burow** und die **Schule**. Die Kirchen sind in allen Orten, wo wir durchkamen in Ordnung, ebenso die Straßen; auch durch Alt Lobitz führt seit sechs Jahren eine Teerchaussee.

Fünf Gemeinden gemeinsam

Bekanntlich führen die fünf Gemeinden des Kreises Deutsch Krone: Freudenfler, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus und Lebehneke regelmäßig gemeinsame Heimattreffen in Recklinghausen durch. Und diese Treffen sind meist so gut besucht, daß auch die allgemeine Presse nicht an ihnen vorbeigeht. So bringt die „Recklinghauser Zeitung“ nicht nur bebilderte Berichte mit den Teilnehmern, sondern auch gezeigte Heimatbilder. Beim letzten Treffen erhielten sogar die drei ältesten Lebehnekerinnen (78 und 79 Jahre alt) Erinnerungsbilder von dieser Zeitung überreicht.



Wer kann mithelfen, die Kulturstätte für Schneidemühl schaffen?

In seiner letzten Sitzung im Januar in Cuxhaven beschäftigte sich der **Heimatkreis** vorwiegend mit kulturellen Fragen. Daß in dem für die Gefallenen des letzten Weltkrieges im Brocksowwald in diesem Jahre zu bauende **Ehrendorf** auch die Schneidemühler Toten und Vermissten auf einer besonderen Ehrentafel zahlenmäßig mit erfaßt werden, ist selbstverständlich. Auch für das bereits von den Delegierten beschlossene Ehrenbuch wird schon mit den **Vorarbeiten** begonnen. Weil unsere Heimatkreisakte in Cuxhaven sich mit ihren Familienkarten dafür wenig eignet, wird Hfd Benno Schwarz in Lübeck sich dieser schwierigen Aufgabe widmen und sich dabei der Einzelkarteikarten der HOK bedienen.

Alle Hfd aber sind aufgerufen, schon heute am Aufbau der noch zu schaffenden **Kulturstätte** der Grenzmarkhauptstadt mitzuarbeiten. Die Raumfrage, die seit Bestehen der Patenschaft mit dem geplanten Anbau des Rathauses verbunden wurde, wird sich auch anders lösen lassen, wenn wir Schneidemühler nachweisen können, daß wir Kulturgut genug besitzen, um, wie es in der Sitzung hieß, dem Besucher vor Ehrfurcht die Stimme verschlagen zu lassen.

Mein Aufruf geht heute an die älteren Hfd und Sammler gleichermaßen in Bezug auf **Bild und Schrifttum**, Fotos und Zeitungen. Wer etwas besitzt, sollte es als Kostbarkeit nicht im eigenen Bücherschrank verbergen, sondern für die Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Auch im Antiquariat können Schätze für uns liegen, die aber von Suchenden gefunden werden müssen. Wir zahlen die Preise. Die Namen der Spender aber werden mit den Stücken verbunden.

Gleichermaßen aber wenden wir uns an die **Bastler und Baukünstler**. Unsere Stadt war reich an Motiven. Wer schafft beruflich oder im Hobby Modelle von Häusern, Plätzen oder Denkmälern, Kirchen usw.? Auch hier sind wir für Hinweise dankbar und werden uns nicht nur dankbar zeigen, sondern auch die Arbeit entschädigen.

Daß wir auch an Arbeiten von **Malern und Graphikern** interessiert sind, braucht in diesem Zusammenhang nicht erwähnt werden. Selbst Erinnerungstücke aber würden in Cuxhaven einen Ehrenplatz finden, den der einzelne nicht zu bieten vermag.

Hinweise, Einsendungen und Mitarbeitsvorschläge werden an die Heimatkreisstelle Albert Strey, 23 Kiel, 24, Wilhelmshavener Straße 6, erbeten.

Acht Tage nach der Reise hatte ich viel zu tun, habe nur geweint, wie **fremd doch alles geworden** ist. Und trotzdem, wenn sich die Gelegenheit bietet, würde ich, wenn alles gesund bleibt, vielleicht nächstes Jahr wieder fahren und etwas mehr Zeit mitnehmen. Zum Schluß meines Berichtes möchte ich Ihnen noch mitteilen, daß **Dr. Rummelsburg** mit Sohn auch schon wieder in Märk. Friedland waren. Recht viele und herzliche Heimatgrüße Ihnen allen von Ihrer

Gerda H. und Familie

Ehrenbuch des Heimatkreises Deutsch Krone

Liebe Heimatfreunde!

Hiermit wird die Namensliste mit mehreren unserer Landgemeinden fortgesetzt, wobei nur noch **ungeklärte Fälle** genommen werden, um die Veröffentlichung zu beschleunigen. Ich bitte herzlich, die **Namen zu überprüfen**. Jeden, der eine Aufklärung oder Ergänzung geben kann, bitte ich, an mich zu schreiben. Ich hoffe,

daß manches **Schicksal noch aufgeklärt** werden kann. Helfen Sie alle mit, die Kriegsoffer des Kreises Deutsch Krone zu erfassen.

Die Einzel-Veröffentlichungen im „Heimatsbrief“ sind nur Vorarbeiten für das eigentliche Ehrenbuch, das als geschlossenes Ganzes herauskommen soll.

Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstraße 10

Marthe

mit Marthenberg, Plötzenfließ und Quast

Beege, August, gefallen (wann und wo?)
 Beege, Franz, geb. 20. 4. 1910, vermißt
 Brese, Minna, gestorben 1945 in Marthe
 Brese, Otto, geb. 1911, gefallen (wann und wo?)
 Buske, Helene, vermißt
 Buske, Herbert, geb. 28. 1. 1921, vermißt, l. N. 7. 1944
 Drews, Erich, geb. 1917, gefallen (wann und wo?)
 Drews, Ewald, geb. 4. 10. 1917, vermißt
 Harske, Gerhard, geb. 26. 4. 1927, vermißt
 Heymann, Franz, gefallen (wann und wo?)
 Kalienowski, Anna, vermißt
 Kalienowski, Franz, geb. 1921, vermißt
 Kalienowski, Helene, vermißt
 Kalienowski, Marie, vermißt
 Kelm, Klemens, vermißt
 Krause, Herbert, geb. 1926, gefallen (wann und wo?)
 Krause, Eva, vermißt
 Krause, Paul, vermißt
 Löffelbein, Friedrich, geb. 16. 10. 1876, vermißt 1945 a. d. Flucht
 Löffelbein, Friedrich (Sohn), geb. 1911, verschleppt 1945
 Löffelbein, Hedwig, geb. 1878, und Tochter Helene, geb. 1912, vermißt
 Lüdtke, Johann, und Ehefrau, vermißt
 Lüdtke, Helene, geb. Lange, und Kinder Hans, Wolfgang, Gisela und Ursula, vermißt
 Maske, Berta, gestorben 1945 in Marthe
 Maske, Mathilde, geb. Pesak, gestorben 1945 in Marthe
 Mielke, Bärbel, vermißt
 Mielke, Paul, geb. 18. 2. 1921, vermißt, l. N. Juni 1944
 Neumann, Josef, geb. 2. 3. 1891, verschleppt Februar 1945
 Oelke, Gerhard, geb. 5. 3. 1925, vermißt
 Schmidt, August, geb. 2. 11. 1921, vermißt 1945
 Schmidt, Gerhard, geb. 14. 5. 1927, vermißt 1944 in Frankreich
 Schmidt, Johannes, geb. 29. 8. 1911, vermißt
 Schulz, Anna, verheiratete Firley, geb. 25. 10. 1921, vermißt
 Schulz, Bernhard, und Ehefrau, vermißt
 Schulz, Clemens, geb. 13. 11. 1919, vermißt, Juni 1944, Rußland
 Schulz, Leo, geb. 28. 4. 1914, vermißt
 Schulz, Anna, verw. Heusler, und Kinder Hubert, Herbert und Waltraud, vermißt
 Wellnitz, Georg, geb. 7. 11. 1911, vermißt
 Werner, Walter, geb. 3. 3. 1913, vermißt, l. N. 1945, Neustadt
 Ziebarth, Bruno, geb. 1927, vermißt, Soldat
 Zietlow, Hubert, geb. 7. 12. 1927, verm., l. N. 1945, Karlshagen

Marzdorf

mit Böhlin

Behnke, Leo, wann geb.?, gefallen 1943 in Rußland
 Frau Brieske, Wirtschafterin bei Martin Wiese, vermißt
 Burandt, Erwin, wann geb.? 1916, vermißt
 Burandt, Georg, geb. 15. 4. 1920, verm., Jan. 1943 in Stalingrad
 Burandt, Otto, wann geb.?, verm., l. N. Nov. 1944 in Tütz
 Burandt, Willi, wann geb.?, vermißt
 Dannemann, Erich, geb. 19. 12. 1912, verm., l. N. Mai 1946 Graz
 Garske, Franz, wann geb.?, gefallen, Oktober 1944 in Rußland
 Garske, Hedwig, wann geb.?, vermißt
 Hoffmann, Hugo, wann geb.?, vermißt l. N. 1946 Rußland
 Hoffmann, Olga, und Kinder Heinz und Waltraud, vermißt
 Huber, Daniel, Ehefrau u. Kinder Alfred u. Elisabeth, vermißt
 Hoest od Jost?, Franz, geb. 1. 12. 1908, gefallen 16. 1. 1941
 Kluck, Maria, geb. Neumann, geb. 28. 2. 1902, gestorben auf der Flucht 1945 (wo?)
 Koltermann, Bernhard, wann geb.?, gef. 13. 9. 1939 in Polen
 Korenke, Klara, nähere Ang. erwünscht, gest. 1947 bei der Ausweisung
 Litfin, Anna, Tochter d. Paul L., wann geb.?, vermißt
 Litfin, Franz, Sohn d. Paul L., wann geb.?, vermißt
 Litfin, Hedwig, Tochter d. Paul L., vermißt
 Litfin, Paul, Sohn d. Paul L., wann geb.?, vermißt
 Litfin, Paul, geb. 20. 11. 1903, verschl. 3. 3. 1945

Lück, Michael, geb. 1. 10. 1881, vermißt
 Lück, Maria, geb. Kluck, geb. 22. 7. 1882, vermißt
 Mems, Albert, wann geb.?, soll gefallen sein, wer macht nähere Angaben?
 Morowski, Kunibert, geb. 16. 5. 1926, vermißt, l. 1945
 Neumann, Hedwig, geb. Krienke, geb. 19. 12. 1894, vermißt
 Neumann, Leo, geb. 21. 5. 1916, vermißt
 Neumann, Paul, wann geb.?, vermißt
 Olinski, Viktoria, geb. 7. 10. 1874, vermißt
 Radke, Clemens, geb. 18. 8. 1902, vermißt, 5. 1945 in Prag
 von Seeler (Frau), näh. Angaben fehlen, wer macht Angaben?
 Schröder, Max, wann geb.?, vermißt
 Schulz, Albert, geb. 24. 8. 1916, vermißt, l. 1945 in Dirschau
 Schulz, Franz, wann geb.?, vermißt
 Schwer, Gustav, wann geb.?, gefallen 1943/44
 Tetzlaff, Franz, wann geb.?, vermißt l. 4. 1945 in Altenrode
 Tetzlaff, Paul, soll gef. sein, um nähere Angaben wird gebeten
 Thorn, Wilhelm, geb. 9. 8. 1909, vermißt
 Wiese, Albert, unbekannt
 Zank und Ehefrau (Schäfer), nähere Angaben fehlen, vermißt
 Zank, Walter, vermißt, nähere Angaben fehlen

Mehlgast

Anklam, Franz, geb. 3. 12. 1925, verm., l. N. 2. 1945 a. Ostpreuß.
 Anklam, Georg, geb. 20. 9. 1926, vermißt
 Buske, Bernhard, wann geb.?, gefallen (wann und wo?)
 Buske, Bruno, wann geb.?, gefallen (wann und wo?)
 Buske, Joseph, geb. 1921, gefallen (wann und wo?)
 Buske, Paul, geb. 11. 6. 1921, vermißt, l. N. Jan. 1945, Osten
 Dobberstein, Bruno, geb. 31. 10. 1912, vermißt August 1943, Donez
 Fafier, Franz, geb. ca. 1913, gefallen (wann und wo?)
 Fischer, Erich, geb. 1900, vermißt 1945
 Goech, Bruno, geb. 17. 1. 1914, vermißt 1944 in Rumänien
 Goech, Hans, geb. 20. 6. 1921, vermißt, l. N. Januar 1945
 Kienitz, Klemens, geb. 20. 8. 1913, vermißt, l. N. Januar 1945 aus Kattowitz
 Kienitz, Paul, geb. 25. 9. 1915, vermißt 1945 in Treuburg/Ostpr.
 Koltermann, Alfons, geb. 26. 8. 1911, vermißt, l. N. Mai 1944 auf der Krim
 Koltermann, Paul, geb. 16. 7. 1915, vermißt, l. N. Oktober 1941 aus Klinken
 Krabau, Aloisius, geb. 24. 2. 1920, vermißt
 Kruck, Friedrich, geb. 25. 10. 1913, vermißt, l. N. 24. 1. 1945
 Kruck, Heinrich, geb. 24. 8. 1911, vermißt 1942 a. d. Ostfront
 Linde, Paul, geb. 8. 10. 1904, vermißt l. 1. 1943 in Stalingrad
 Marquardt, Albert, geb. 1895, gefallen (wann und wo?)
 Marquardt, Bruno, wann geb.?, gefallen (wann und wo?)
 Nowatzki, Johannes, geb. 1925, gefallen (wann und wo?)
 Nowatzki, Josef, geb. 1923, gefallen (wann und wo?)
 Rump, Paul, geb. 2. 12. 1921, vermißt
 Schulz, Franz, geb. 1895, und Ehefrau Anna geb. Schelling, geb. 1902, und Tochter Edelgard, geb. 1927, vermißt
 Schulz, Frieda, geb. Klinger, wann geb.?, vermißt
 Teske, Franz, geb. 17. 1. 1915, vermißt, l. N. 6. 1. 1943 a. Rußland
 Wegner, Elisabeth, geb. Buske, wann geb.?, gest. 25. 3. 1946 in Mehlgast
 Wegner, Paul, geb. 1907, gefallen (wann und wo?)
 Wiese, Albert, wann geb.?, vermißt
 Wiese, Maria, geb. Vommer, geb. 1885, vermißt

Mellentin

mit Försterei Grünbaum

Affeldt, Willi, geb. 23. 12. 1926, vermißt seit Januar 1945
 Beltz, Gustav, geb. 11. 1. 1907, vermißt seit Juni 1944
 Brieske, Heribert, geb. 31. 7. 1926, vermißt, l. N. März 1945 aus Arnswalde
 Brieske, Josef, wann geb.?, gefallen 1944 in Kurland
 Brieske, Martin, wann geb.?, erschossen 1945 in Mellentin
 Buske, Vorname ?, wann geb.?, von Russen am 2. 2. 1945 erschossen, wer kann nähere Angaben machen?
 Dettmann, Walter, geb. 16. 5. 1913, vermißt, l. N. Juni 1944 aus dem Osten

Gaedtke, Wilhelm, wann geb.?, vermißt
 Garske, Elisabeth, geb. Magalowski, wann geb.?, und Sohn Franz, wann geb.?, vermißt
 Garske, Max, geb. 7. 1. 1895, vermißt
 Gatz, Paul, geb. 11. 7. 1927, vermißt seit Januar 1945
 Hartwig, Franz, wann geb.?, gestorben 1945 in Mellentin
 Hartwig, Maria, wann geb.?, gest. Herbst 1945 in Mellentin
 Hedtke, Josef, geb. 8. 12. 1912, verm., 1. N. März 1945 aus Narwa
 Heinz, Gerhard, wann geb.?, vermißt
 Herzberg, Margarete, geb. Pink, wann geb.?, vermißt
 Hübner, Gottfried, wann geb.?, vermißt
 Jaster, Bernhard, wann geb.?, am 2. 2. 1945 von Russen erschossen
 Koplin, Bernhard, wann geb.?, erschossen 1945 in Mellentin
 Koplin, Paul, geb. 11. 4. 1904, vermißt, 1. N. 14. 1. 1945
 Krenz, Gregor, wann geb.?, gefallen (wann und wo?)
 Kryszschak, Anton, Ehefrau und 2 Kinder, vermißt
 Frau Külbe, geb. Rohbeck, und Kind, vermißt
 Külbe, Johannes, gefallen (wann und wo?)
 Külbe, Josef, gefallen (wann und wo?)
 Külbe, Paul, geb. 28. 10. 1901, vermißt
 Lewandowski, Boleslaw, geb. 18. 7. 1894, vermißt, 1. N. Januar 1945 aus dem Kreis Deutsch Krone
 Litfin, Paul, geb. 21. 1. 1909, vermißt seit Januar 1945 in Krakow-Radon
 Marquardt, Johann und Maria, wann geb.?, gestorben 1945 (Todesursache?)
 Marquardt, Josef, geb. 18. 9. 1926, gefallen (wann und wo?)
 Mausolf, Apollonia, und Sohn Paul, wann geb.?, gestorben 1945 (Todesursache?)
 Mausolf, Josef, geb. ca. 1922, vermißt seit 1944 in Orel
 Mielke, Hedwig, wann geb.?, gestorben 1945 in Mellentin (Todesursache?)
 Mittelstädt, Apollonia, geb. Quade, geb. 23. 9. 1867, gestorben im Mai 1945 (wo?)
 Neumann, Hulda, wann geb.?, vermißt
 Neumann, Marie, wann geb.?, erschossen 1945 (wo?)
 Pautz, Fritz, geb. 16. 2. 1905, vermißt, 1. N. August 1944 aus Rumänien
 Pink, Hugo, geb. 14. 12. 1914, vermißt seit 1943 in Stalingrad
 Polzin, Bernhard, geb. 16. 12. 1907, vermißt
 Robek, Bruno, geb. 8. 3. 1912, gefallen (wann und wo?)
 Rump, Albert, geb. 11. 2. 1924, vermißt, 1. N. August 1944 aus Rumänien
 Rump, Franz, wann geb.?, vermißt
 Rump, Stephan, geb. 3. 8. 1872, gest. 3/4?, Stibbe / Dt. Kr.
 Rump, Anna, geb. Wegner, wann geb.?, gestorben 1945 (wo?)
 Sperling, Alfons, geb. ca. 1922, vermißt in Orel 1944
 Schecker, Georg, geb. 17. 1. 1900, vermißt, 1. N. April 1945
 Scheewe, Ewald, geb. 27. 9. 1927, vermißt, 1. N. Januar 1945 aus Frankfurt (Oder)
 Schön, Anton, geb. 7. 4. 1925, verm., 1. N. Jan. 1945 aus Troppau
 Schön, Josef, geb. 23. 9. 1921, vermißt, 1. N. Juli 1944, Osten
 Weckwerth, Franz, wann geb.?, gestorben 1945 in Mellentin
 Weckwerth, Robert, wann geb.?, vermißt 1945
 Wieland, Josef, geb. 23. 2. 1908, vermißt
 Wiese, Margarete, geb. 18. 12. 1920, vermißt
 Wilczek, Alfred, wann geb.?, vermißt
 Winnegge, Luise, wann geb.?, vermißt
 Wolfram, Paul, geb. 19. 10. 1926, vermißt seit 20. 1. 1945
 Wolfram, Paul, wann geb.?, gestorben, wann?, in Tütz (Volkssturm)
 Zaiser, Gottlieb, geb. 14. 6. 1907, vermißt, 1. N. Februar 1945 aus Mellentin
 Ziebarth, Paul, geb. 11. 3. 1922, vermißt
 Zimmermann, Eduard, geb. 3. 6. 1911, vermißt, 1. N. Februar 1942 aus Wel Luki
 Zimmermann, Otto, geb. 14. 4. 1883, vermißt, 1. N. Januar 1945 aus Deutsch Krone

Neugolz

mit Daber, Dabermühle und Neu Riege

Abraham, Erna, Tochter des Hermann A., vermißt
 Abraham, Gerhard, wann geb.?, vermißt, 1. N. 1946 aus Rußl.
 Abraham, Luise, wann geb.?, vermißt
 Bigalke, Arbeiter, und Ehefrau, vermißt
 Bohn, Karl, geb. 16. 6. 1908, vermißt bei Kreta
 Degler, Sohn und Tochter der Pauline D., vermißt
 Degler, August, wann geb.?, gefallen (wann und wo?)
 Degler, Fritz, wann geb.?, gefallen 1945 in Rußland
 Degler, Karl, wann geb.?, vermißt, 1. N. 1946 aus Rußland
 Doege, Bruno, geb. 7. 10. 1901, vermißt, 1. N. 28. 8. 1944
 Drews, H., wann geb.?, gefallen (wann und wo?). Wie lautet der Vorname?
 Dürdel, Elise, geb. 18. 10. 1905, vermißt
 Freitag, Paul, geb. 10. 12. 1907, vermißt, 1. N. November 1944
 Gall, Rudolf, wann geb.?, gefallen 1944 in Rußland
 Haack, Heinz, wann geb.?, gefallen 1945 bei Schwerin
 Habermann, Erich, wann geb.?, gefallen (wann und wo?)
 Habermann, Helmut, wann geb.?, vermißt in Frankreich

Habermann, Kurt, geb. 17. 3. 1924, gefallen (wann und wo?)
 Hollatz, Martha, geb. 13. 7. 1921, vermißt, 12. 7. 1947 verschl.
 Janitz, Erich, wann geb.?, gest. 1945 (wo und Todesursache?)
 Janitz, Bruder des E., wann geb.?, gefallen (wann und wo?)
 Kautz, Gottfried, wann geb.?, vermißt, 1. N. August 1944 aus Rußland
 Kessler, Kurt, geb. 26. 8. 1922, vermißt seit 1943 in Stalingrad
 Kreis, Felix, geb. 4. 5. 1880, vermißt, 1. N. März 1945 aus Stolp
 Lockstädt, Frau, wann geb.?, gestorben 1945 an Typhus (wo?)
 Müller, Paul, geb. 14. 9. 1898, vermißt
 Polzin, Walter, Ehefrau Hedwig und 3 Kinder, vermißt
 Rahmel, Paul, wann geb.?, gest. 1945 (wo und Todesursache?)
 Rahmel, Anna, geb. Vermann, wann geb.?, gestorben 1945 (wo und Todesursache?)
 Retrat, Paul, wann geb.?, vermißt (seit wann und wo?)
 Rose, Johannes, geb. 7. 10. 1889, vermißt
 Schlender, Paul, geb. 7. 2. 1924, vermißt, 1. N. aus Köslin 1945
 Schlender, Walter, geb. 9. 7. 1926, vermißt seit März 1945 in Frankfurt/Oder
 Schür, Wilhelm, geb. 12. 10. 1910, vermißt, 1. N. Juli 1944, Kowel
 Szepanski, Tochter des Johann S., vermißt
 Tank, Adolf, geb. 27. 7. 1929, vermißt seit 3. 3. 1945 im Kreis Dramburg
 Ehefrau des Albert Triebandt und 5 Kinder, vermißt
 Triebandt Paul, wann geb.?, erschlagen in Neugolz (wann und durch wen?)
 Wagner, Erich, wann geb.?, gefallen (wann und wo?)

Neuhof

Boldt, Rosemarie, geb. 26. 8. 1940, gestorben auf der Flucht in Berlin (wann?)
 Gabert, Wilhelm, geb. 28. 5. 1911, vermißt seit 23. 6. 1944
 Gruse, Bernhard, wann geb.?, vermißt
 Kluck, Bernhard, wann geb.?, gefallen im Westen (wann?)
 Kluck, Franz, geb. 12. 6. 1924, vermißt seit Juni 1944 in Rußl.
 Kunoks, Anna, geb. Blumke, geb. ca. 1912, vermißt
 Müller, Ehefrau des Arthur M. und Tochter Grete, vermißt
 Müller, Agatha, geb. Koloschinsky, geb. ca. 1919, vermißt, 1. N. aus Neuhof 1943
 Müller, August, wann geb.?, erschossen 1945 in Riege
 Müller, Gerhard, geb. 6. 6. 1926, vermißt, 1. N. Juni 1945 aus Güstrow
 Müller, Karl, geb. 1900, vermißt
 Müller Erna, geb. Steffen, wann geb.?, vermißt
 Müller, Rudi, wann geb.?, vermißt
 Müller, Gerda, wann geb.?, vermißt
 Müller, Gisela, wann geb.?, vermißt
 Müller, Dieter, wann geb.?, vermißt
 Müller, Sebal, geb. 24. 2. 1910, verm. seit 3. 1. 1945 in Kurland
 Siewert, Günther, geb. 14. 4. 1918, vermißt
 Schmidt, Max, geb. 1. 8. 1907, vermißt seit Februar 1943
 Steffer, Elisabeth, Tochter des Gustav St., vermißt
 Ziel, Johann, wann geb.?, vermißt, 1. N. 1946 aus Rußland

Neu Lebehnke

Degler, Walter, wann geb.?, gefallen (wann und wo?)
 Kiehs, Paul, geb. 9. 5. 1927, vermißt, 1. N. Nov. 1944 aus Thorn
 Marschalkowski, Franz, geb. 2. 2. 1912, verschleppt nach Rußland am 8. 2. 1945
 Misiak, Alfred, geb. 4. 3. 1928, vermißt
 Misiak, Horst, wann geb.?, vermißt seit 1944
 Zellmer, August, geb. 20. 9. 1899, vermißt
 Zellmer, Erhard, geb. 24. 6. 1929, vermißt

Auch Ehrenbuch für Schneidemühl

Achtung Schneidemühler!

Die Veröffentlichung von Toten und Vermissten des Heimatkreises Schneidemühl folgt nach Abschluß der Liste des Kreises Deutsch Krone, die wir im April erwarten. Schon heute ergeht daher an alle Schneidemühler Heimatfreunde die Bitte, Name, Vorname, geb., Straße und Nummer, Todestag und Ort aller Gefallenen, Ermordeten, Freitoten und Vermissten an die Heimatkreisstelle 23 Kiel 24, Wilhelmshavener Straße 6, zu melden.

Das Ehrenbuch der Stadt Schneidemühl soll alle Namen in alphabetischer Reihenfolge enthalten. Hfd. Benno Schwarz hat sich für diese Riesenarbeit, die nur gelingen kann, wenn jeder mitarbeitet, zur Verfügung gestellt.

Letzter Einsendetermin

für die März-Nummer

ist der 27. Februar 1968

Berichtigungen

Karlsruhe — HB 10/67, S. 12

Kutz, Heinz, lebt und wohnt in Augsburg (Anschrift ist nicht bekannt);
Kutz, Günter, ist am 15. 4. 1944 in Nordfinnland gefallen.

Kattun — HB 11/67, S. 11

Prellwitz, Antonie, geb. Krüger lebt und wohnt in X Döbeln (Sachsen), Schnitterstraße;
Schmidt, Albert, geb. 16. 11. 1900, wohnt in X 301 Magdeburg, Julius-Brehmer-Straße 9, seine Ehefrau Viktoria, geb. 18. 12. 1904, ist im Juli 1966 und die Tochter Ilse im Jahre 1946 in Magdeburg gestorben. Der Sohn Rudi ist Architekt und wohnt X Magdeburg-Sudenberg, Lucas-Cranach-Straße 16.

Klawittersdorf — HB 11/67, S. 12

Bork, Paul, ist vermißt, die Ehefrau und die Tochter Elisabeth wohnen X Güsten, Ascherslebener Straße 1 (Bahnhof).

Kessburg — HB 11/67, S. 11

Jann, Käte, geb. Neumann, Jann, Paul (nach Kriegsende aus russischer Gefangenschaft entlassen) wohnen X 1301 Lieve am Finowkanal, Kreis Eberswalde.

Klein Wittenberg — HB 11/67, S. 12

Patzer, Franz, wohnt 23 Kiel-Elmenschenhagen-Kroog. Er hat am 30. 6. 1961 mit seiner Familie ein Eigenheim bezogen.

Weidner, Hermann, wohnt 23 Kiel-Gaarden, Bielenberger Straße.

Gudde, Bahnhof Wittenberg, soll in 2381 Treia über Schleswig, wohnen.

Sonstige Mitteilungen

Wohnungswechsel:

Rehbein, Paul, Lehrer (Deutsch Krone) verzogen von 5 Köln-Buchheim, Johanniterstraße 36, nach 5 Köln-Brück, Rather Kirchweg 14.

Dr. Konrad Bona, Zahnarzt, (früher Schloppe) von 4992 Espelkamp-Mittwald (Görlitzer Straße 50) nach Breslauer Straße 27a

Ab Februar d. J. wohnt Frau Alma Schubert, bisher 1 Berlin 21, Ufnaustraße 4, in 7858 Weil am Rhein, Alte Straße 1. Die Heimat-Anschrift wurde leider nicht abgegeben.

HB 12/67, Seite 16 — 89 Jahre, August Jonitz, fr. Hasenberg. Jonitz ist am 17. 1. 1965 verstorben. Die Tochter Anna Jonitz wohnt nicht mehr in Beggerow, sondern X 202 Altentreptow, Kirchengasse 5.

HB 1/68, S. 18 — Fern der Heimat gestorben: Im Alter von 68 Jahren am 11. August 1967 Landsmann Gottfried Tefs nicht Tess!).

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Wer weiß etwas über den Verbleib der Insassen des Altersheimes „Haus Bodelschwing“ in Schneidemühl, Berliner Chaussee bei der Hanffabrik? Hfd. Ilse Andrees in Reutlingen möchte Gewißheit über das Schicksal der Mutter Martha A., geb. 7. 1. 1887, die über 17 Jahre als Gelähmte im Heim lebte. (Nachricht und Hinweise an Heimatkreisstelle Schneidemühl).

Paul Modrow in 5 Köln-Nippes, Lenbachstr. 3, sucht den Kegelbruder Friseurmeister Willi Scholz, der nach der Auflösung der Schupo-Hundertschaft in Schönlanke nach Schneidemühl ging und dicht bei oder in den Kasernen an der Krojanker Str. ein Friseurgeschäft unterhielt.

Frl. Irmgard Perez in 314 Lüneburg, Bernhard-Riemann-Straße 30 pt., Posener Altersheim, Zimmer 11, sucht für ihren LAG-Anspruch ihre ehemalige Handweberin, Fr. Gertrud Neumann (Neumann?), geb. Neumann aus Elisenau, sowie die Anschrift der früheren Landwirtschaftslehrerin Frl. Lotte Matthews in Hoffstädt bei Deutsch Krone.

Musikfreund Willi Krafczyk aus Schneidemühl wird von Walter Speckmann, Augsburg, Augsburger Straße 20, gesucht. Zuletzt sahen sich die beiden Kameraden in Graudenz in der Gefangenschaft.

Wer kennt Reinhold Böhlke, geb. 14. 1. 1921 aus Schneidemühl, Ackerstraße 30, jetzt 1 Berlin 44, Sonnenallee 306 c und kann ihm als Bewerbungsunterlagen bestätigen, daß er Ostern 1936 aus der Klasse I a (letzter Klassenlehrer Rektor Marx †) entlassen wurde, weiter von 1936 bis 1939 mit abschließender Gesellenprüfung im RAW seine Lehrzeit (Werklehrer war damals Hfd. Rosenthal, wohnhaft Brauerstraße, neben Lutherkirche) beendete. Hfd. Böhlke gehörte dem Reichsbahn-Tu. u. S. V. sowie dem S. C. Erika an und spielte zweimal in der Jugendauswahl Schneidemühl.

Wer kann Auskunft geben über Dr. med. Walter Herzog, geb. 1. 6. 1881 (in Danzig?), bei Kriegsende 1945 prakt. Arzt in Krojanka, oder über seine Angehörigen?

Zuschriften an Erna Herzog, 5 Köln-Lindenthal, Hermeskeiler Straße 26 (früher Schneidemühl, Breite Straße 49).

Direktor Dr. Rohwerder wurde 80

Einer der letzten Leiter des Deutsch Kroner Gymnasiums (Hermann-Löns-Schule), Oberstudiendirektor i. R. Dr. Max Rohwerder, konnte, wie wir erst jetzt erfahren, am 3. Januar d. J. in 476 Werl (Westf.), Salinenring 63, bei Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag begehen. Der Jubilar war von 1928 bis 1934 Gymnasialdirektor in Deutsch Krone, als Nachfolger des verstorbenen Direktors Dr. Paul Correns. Durch seine jugendlich-sportliche Haltung hatte er bei seinen Schülern von vornherein einen besonderen „Stein im Brett“. Dabei bleibt die Förderung der Ruderei, des Schwimmens, des Skilaufs und überhaupt **jedweder körperlicher Ertüchtigung** unvergessen. Ja, seine 14tägigen Skifahrten ins Riesengebirge riefen die Begeisterung der Primaner hervor; auch ließ er den Sportplatz der Schule ausbauen und im Winter als Eisbahn herrichten. Die Anhänglichkeit seiner früheren Schüler zeigte sich auch bei der 300-Jahrfeier des Gymnasiums vor zwei Jahren, fern der Heimat, in Bad Essen. Damals trug er aus seiner **Forschungsarbeit** über die Entstehung des Deutsch Kroner Jesuitenkollegs Teilstücke vor, woraus sich später das Gymnasium entwickelte. (Siehe auch die Bücher-Ecke in dieser Nummer!)

Der Genannte war nicht nur sportlich, sondern auch soldatisch fit, machte als geborener Ostpreuße den Ersten Weltkrieg als Königsberger Kürassier aktiv mit und kam auch im Zweiten Weltkrieg als Offizier durch ganz Europa. Er studierte an den Universitäten München, Berlin und Königsberg die Fächer Latein, Griechisch, Deutsch, Turnen, um damit das altrömische Erziehungsideal zu erreichen: mens sana in corpore sano. Zum Dr. phil. promovierte er 1921.

Seine Laufbahn führte vom Gymnasium in Rössel (Ostpr.), das er selbst als Schüler besucht hatte, nach **Stettin**, wo er über sieben Jahre bis zur Berufung nach Deutsch Krone wirkte. Damals war er auch Redakteur einer Wochenzeitschrift „Diaspora“ und durch ausgedehnte Ferienwanderungen, Skifahrten u. a. m. bekannt. Sein Werdegang wurde in Deutsch Krone durch den Nationalsozialismus jäh unterbrochen, von wo aus er wegen seines festen katholischen Glaubens nach Werl versetzt wurde. Auch hier pflegte er stark den Sport und gab **Schwimm-Unterricht** am laufenden Band, bis 83 Prozent der Schülerschaft am Marien-Gymnasium sich frei geschwommen hatten. Hier war auch die Gründung eines Skiklubs sein Werk.

Wir wünschen dem 80jährigen, der nun schon 30 Jahre in Werl lebt und auch das dortige **Quellenbad** vorantreibt, für die Zukunft alles Gute und ad multos annos. Sicher werden viele seiner Ehemaligen zum Ehrentag seiner gebührend gedenken.

oe

Dr. F. W. Lüttke 80 Jahre

Am 8. März feiert Hfd. Rektor i. R. Dr. F. W. Lüttke in 2 Hamburg-Schenefeld, Fritz-Lau-Straße 1, in dem mit der Tochter erbauten Eigenheim seinen 80. Geburtstag. Schon als Pädagoge machte sich unser Dr. Lüttke wie sein Bruder Ernst von der Bismarckschule als langjähriger Rektor der Martin-Luther-Schule und **Betreuer der Junglehrer** als Arbeitsgemeinschafts-Leiter einen Namen. Daß er sich nach der Vertreibung in Hamburg **ganz der verlorenen Heimat** widmete und immer wieder mit leidenschaftlichem Einsatz zum Sammeln blies, ist den Hamburgern, den Vertretern des Heimatkreises und auch den Lesern unseres HB bekannt. Ich bin sicher, daß unser lieber Dr. Lüttke viele Glückwünsche zu diesem Ehrentage erhalten wird. Wenn es noch eine höhere Auszeichnung des Heimatkreises als die goldene Ehrennadel gäbe, so hätte er sie als Erster verdient.

AST.

Ein Siebzigjähriger vom Abbau

Unser Deutsch Kroner Ldm. Erich Dams vom Abbau 9 kann am 27. Februar d. J. in 4801 Borgholzhausen 2 (Bahnhof) seinen 70. Geburtstag in alter Frische begehen. Da seine Wahlheimat nicht weit von Bad Essen liegt, hält er recht enge Fühlung mit unserer **Patengemeinde**. Er fehlt daher auch bei keinem Bundestreffen des Kreises Deutsch Krone, wobei er sich uneigennützig auch als Fotograf betätigt.

Die Familie Dams ist eine alteingesessene Bauernfamilie unseres Heimatkreises. Der Jubilar, der seit Jahren bei den Stationierungstreitkräften in Bielefeld arbeitet, machte die beiden Weltkriege mit und erhielt dabei mehrere **Auszeichnungen**. Er wirkt auch noch immer soldatisch und betreibt gern den Schießsport. Dem noch immer vitalen Ldm., der seine Frau und einen Sohn hat, wünschen wir weiter alles Gute. Auch seine beiden Schwestern leben im Westen.

Erfolgreiche Suche

Aus 211 Buchholz, Nordheide, Adolfstraße 1, gibt Kollegin und Ldsm. Hildegard Buchholz (Stolp) „Erfolgsbericht: Frau Frieda Moll geb. Evers aus Schneidemühl, zuletzt Lehrerin in Jastrow, ist gefunden! Sie wohnt in Sandershausen bei Kassel und hat bereits geschrieben.“

Als es in Schloppe brannte

In Schloppe brennt es — schaut hinüber —
Feuer, Feuer, und wir haben kein Wasser!

Dieser Kindervers fiel mir wieder ein, den wir so oft aus Übermut zu Hause gesungen hatten. Drei Brände sind es, an die ich mich erinnern kann. Als ich eines morgens aus der Haustür trat — wir wohnten damals noch am Schlopper Bahnhof in der Warenzentrale, da unsere Dienstwohnung im Ort noch nicht frei war — sah ich am Himmel einen roten Schein. Die Uhr zeigte auf kurz vor acht, und ich war auf dem Wege zur Schule. Da stürzte mein Vater aus dem Hause mit dem Schreckensruf: es brennt — es brennt! Im Vorbeilaufen rief er mir noch zu, ich sollte ihm schleunigst folgen, damit wir vom Schulturm herunter feststellen konnten, wo der Brandherd lag. Endlich hatte auch ich die Schule erreicht und erklimmte pustend die vielen Turmstufen, die diesmal gar kein Ende nehmen wollten. Obenauf empfing mich zunächst eine kühle, morgendliche Brise, doch dann sah auch ich die wabernde Lohe eines Feuers ungeheuren Ausmaßes. Nun konnten wir auch feststellen, daß es in der Maschinenfabrik B. an der Woldenberger Chaussee war. So unglücklich die ganze Angelegenheit war, faszinierte mich dieses Schauspiel doch. Bis auf die Grundmauern brannte die Halle ab. Erst als ich vorsichtig die Stufen vom Turm wieder herunterkletterte, wurde mir bewußt, daß ich die ganze Zeit über meinen schweren Schulranzen auf dem Rücken getragen hatte. Selbstredend gab es im Unterricht kein anderes Thema als diesen frühmorgendlichen Brand. Gewiß haben wir darüber auch den gefürchteten Aufsatz geschrieben.

Der zweite Brand — einige Jahre später — berührte mich noch näher, da das Elternhaus einer Klassenkameradin abbrannte. An einem frühen Nachmittag war es, als unsere Nachbarin über den fernen Bäumen eine Rauchsäule aufsteigen sah. Sie fragte sich: sollte dort etwa der Wald brennen? Unsere kindliche Neugier war geweckt. Ein Mädchen von nebenan und ich liefen, in Schürzen und alten „Botten“ (Schuhen) los, um zu klären, woher die immer schwärzer aufquellenden Wolken kamen. Wir liefen in Richtung Schützenhaus, am Amtsgericht vorbei, über den Sportplatz immer auf die dunkle Wolkenwand zu. Wir flogen nur so durch die Schlopper „Kusseln“ — Kiefernsonne genannt — und dann standen wir vor einer weiten Fläche, welche die Sicht auf den Brandplatz fast frei gab. Noch

wußten wir nichts Genaueres, doch mir schwante Furchtbares. Der vor uns liegende Acker mußte noch querfeldein überannt werden, dann hatte ich die entsetzliche Gewißheit: Langes Wohnhaus brannte, Langes Haus — postalisch Schloppe Abbau genannt! Nun schlichen meine Spielfreundin und ich uns näher heran und stellten fest, daß hilflose Menschen zur Stelle gewesen waren, um einiges an Hausrat und Möbeln herauszuschaffen. War das ein trostloser Anblick, dieses halbe Hausinventar im Garten und auf dem weiträumigen Hof verstreut. Die Stallungen waren von den Flammen verschont geblieben, lagen sie doch weiter entfernt. Ich suchte nach Ilse, meiner Klassenkameradin, fand aber nur ihre Mutter. Sie weinte!

Der Anblick der verkohlten Dachbalken auf den restlichen Haustrümmern war für mich schon furchtbar, wie arg aber mußte erst das Herzeleid der Betroffenen sein. — In einem Jahr war alles wieder hübsch aufgebaut, beinahe noch schöner und moderner als vormals.

Der dritte — und somit der größte Brand in dieser Trilogie — war schon fast ein Inferno zu nennen. Erlebt habe ich ihn nicht mehr, so kann ich nur berichten, was Augenzeugen mir erzählten. In Richtung Trebbin lag die Schlopper Kalksandsteinfabrik, die man im Krieg stillgelegt hatte. Man hatte sie später zweckentfremdet als Proviant-Nachschublager für das Militär benutzt. Als man nun aber das unabwendbare, schreckliche Ende des 2. Weltkrieges absah, wollte man verhindern, daß dem nachdringenden Feind lebenswichtige Naturalien in die Hände fielen, und so steckte man kurzerhand die **Fabrik einfach in Brand**. Es muß ein Höllenfeuer gewesen sein. Die dort in rauen Mengen aufbewahrten Speckseiten und Wurstwaren knallten und zischten im Feuer wie detonierende Munition. Ja, vielleicht hatte man diese sogar auch noch dort verborgen gehabt. Taghell war die Nacht gelichtet und machte die Unheimlichkeit der bereits beginnenden Flucht noch gespenstischer. Mit diesem Bild des Grauens machten die **ersten Trecks** sich auf den Weg, deren Menschen gewiß düster ahnten, daß sie mit noch Schrecklicherem konfrontiert werden würden. Nun ade, du mein lieb Heimatland, sang so manche Mutter, als sie zum letzten Male die Haustür verschloß, um den Kindern die bittere Abschiedsstunde zu versüßen, obgleich ihr selber das Herz fast brechen wollte; denn nur sie allein wußte, „Pommernland war abgebrannt“ so schließt wiederum ein Kinderlied. Gegen ein abgebranntes Pommernland jedoch ist eine Schlopper Brandtrilogie natürlich nur ein Fünkchen...

Jutta Schönberger

An alles noch erinnert

Wie es der Zufall so will. Als wir uns bei der Jahrestagung des Verbandes heimatvertriebener Verleger in Königswinter dem Verbandsgeschäftsführer F. W. Giebel als ehemalige Deutsch Kroner vorstellten, meinte er gleich: „Ja, da stammt meine Mutter her.“ Inzwischen erhielten wir einen langen Brief von dieser Landsmännin, Frau Anna Giebel, jetzt 28 Bremen, Den Haager Straße 36. Und darin heißt es u. a.:

„Ich habe meine Kroner Heimat, wo ich am 11. 8. 1885 geboren wurde, **nie vergessen**, noch dazu, weil ja meine Jugendjahre die schönste Zeit meines Lebens waren. Mein Vater war der Satler- und Polstermeister August Hintzmann und wohnte mit uns in der Unteren Königstraße. Mein älterer Bruder Karl betrieb jahrelang in Deutsch Krone ein Friseurgeschäft und ist mit 73 Jahren in Holstein gestorben. Meine jüngere Schwester Emma verschied bereits mit 46 Jahren in Wismar, wo sie in zweiter Ehe mit dem Geschäftsmann Karl Reuter verheiratet war. Sie war erst bei **Margarethe Schubert** geb. Parpart im Putz- und Modegeschäft als Verkäuferin tätig und wurde später Friseurin. Ich selbst erlernte die Schneiderei und arbeitete in diesem Fach sechs Jahre, zuletzt als Direktrice, bei genannter Frau Schubert. Meinen Mann Paul Giebel lernte ich in der Kleinschmidt'schen Tanzstunde kennen, derselbe war bei der Firma **Otto Beckmann** beschäftigt und stammte aus Schwerin (Meckl.). Nach seiner Militärzeit eröffnete er in Doberan mit dem Fürstenbad Heiligendamm ein eigenes Eisen- und Haushaltswarengeschäft. Aus unserer Ehe gingen vier Kinder hervor.

Ich konnte es immer so halten, daß ich alljährlich **einmal in die alte Heimat** fuhr, wenn auch nur für acht Tage. Unser Doberaner Geschäft war dadurch interessant, daß von Heiligendamm her immer prominente Kunden zu uns kamen, wie die Kronprinzessin Cäcilie, die Großherzogin von Mecklenburg, die Herzogin Adolf Friedrich, ebenfalls von Mecklenburg, Max **Schmeling** und seine Frau Anni Ondra auf der Hochzeitsreise und schließlich die Schwester von Hindenburg. Nur sechs Kilometer von der Ostsee lag unsere Wahlheimat entfernt und hatte mit ihren großen Buchen- und Eichenwäldern und der Ostsee manche Ähnlichkeit mit Deutsch Krone. Auch wir mußten nach dem Zweiten Weltkrieg — unser jüngster Sohn blieb in Stalingrad — unser

Heim verlassen. Doch zunächst setzte der Flüchtlingsstrom aus dem Osten ein, durch den zuerst die Geschwister **Fahland**, dann Frau Schubert, zu uns kam und auch hier im 78. Lebensjahr starb. Weiter tauchten die beiden Schwestern Elsa und Herta Heitzweibel bei uns auf. Auch Elsa H. starb bei uns und liegt auf dem Doberaner Friedhof begraben. Herta Prange geb. Heitzweibel lebt heute in 4751 Kessebüren über Unna, wo ihr Sohn als Postbeamter tätig ist. (475 Unna, Damschke Weg 56).

Gut bekannt war ich in Deutsch Krone mit der kürzlich verstorbenen Frau Hilde Renkawitz geb. Zadow, ihr Vater war Arzt und wohnte damals in der Drogerie Pfeiffer, wo nebenan im Werner'schen Haus unser Schneider-Atelier war.

Durch die **Deutsch Kroner Namensliste** fand ich auch Frau Elfriede Kastrup geb. Werth, jetzt 46 Dortmund, Wittekindstraße 100, wieder. Ich schrieb ihr damals sofort und bekam einen ausführlichen begeisterten Brief von ihr. Ihr Sohn, am dortigen Finanzamt beschäftigt, brachte sie dann für acht Tage zu mir, und sie konnte mir viel Neues berichten. Wir waren beide bei Frau **Jurasch** und lernten da feine Handarbeiten, gingen zusammen zur Tanzstunde und hatten unsere Lehre bei der Schneiderin Nitwitz in der Färberstraße. Ihre älteste Schwester heiratete den späteren Drahtzaunfabrikanten **Holtz**, und die jüngere Schwester Emma den Bäckermeister Emil Hädtke. Im selben Haus war auch das Konfitürengeschäft von Paul Hädtke, genannt „Schrippchen“, der Vertrauter aller Backfische war.

Mir geht es bei meinen bald 83 Jahren noch recht gut, wenn ich auch die Älteste im Hochhaus bin und meine Wohnung vier Treppen hoch liegt. Ich kann aber den Fahrstuhl benutzen. Leider wohne ich 17 Kilometer von meinem Sohn entfernt in Huchting (Bremen.)

Eine schicksalhafte Zahl

Ist die von rund 90 000 nicht wieder angesetzten **Ostbauern** in unserer Bundesrepublik trotz aller ernsthafter Bemühungen des Bauernverbandes der Vertriebenen, diesen Landsleuten wieder zu einer, wenn auch noch so kleinen **eigenen Scholle** zu verhelfen. So sind immer noch rund 90 000 — nicht 900 000, wie es der Druckfehlerteufel in der vorigen Nr. gebracht hat — Bauern unterzubringen. Durch die große Vertreibung waren zunächst rund 500 000 ehem. Ostmärker **ohne Aar und Halm**.

Bücherecke

HISTORIA RESIDENTIAE WALCENSIS SOCIETATIS JESU

Herausgegeben von Max Rohwerder unter Mitwirkung von Anneliese Triller im Böhlau-Verlag, 5 Köln-Nippes, Schwerinstraße 40, 325 Seiten und 4 Tafeln, broschiert, DM 42,—.

Am 26. September 1965 hielt der frühere Direktor des Gymnasiums in Deutsch Krone, Dr. Max Rohwerder, aus Anlaß der 300-Jahrfeier des Gymnasiums in Bad Essen vor einem interessierten Zuhörererkreis — in der Mehrzahl ehemalige Schüler des Gymnasiums — einen Vortrag über das Wirken der Jesuiten im 17. Jahrhundert in Deutsch Krone und die Entstehung des Jesuitenkollegs, aus dem sich später das Gymnasium entwickelt hat.

Dr. Rohwerder hat bereits während seiner Tätigkeit in Deutsch Krone Nachforschungen über die Entstehung des Gymnasiums betrieben und 1930 erreicht, daß ihm aus der Bibliothek Raczyński in Posen die erhalten gebliebenen Jahresberichte der Jesuitenresidenz in Walez im Original zur Einsicht übergeben wurden. Es handelt sich um die jeweils mehrere Seiten langen Jahresberichte 1618 bis 1773 (Auflösung des Ordens durch Papst Clemens XIV) an den Pater Provincialis in Posen, insgesamt 268 Seiten, von verschiedener Hand in lateinischer Sprache geschrieben. Dr. Rohwerder hat sämtliche Briefseiten fotokopieren lassen. Diese Fotos bilden die Grundlage für die buchmäßige Veröffentlichung der Berichte. Dieses war nur möglich durch die finanzielle Unterstützung seitens des Instituts für ost-deutsche Kirchen- und Kulturgeschichte in Bonn, geleitet von Prof. Dr. Dr. Bernhard Stasiewski.

Mit diesem Buch werden **geschichtliche Quellen** für spätere wissenschaftliche Forschungen erschlossen. Es handelt sich also nicht um eine vom Verfasser geprägte geschichtliche Darstellung jener Zeit oder etwa der Entstehung des Gymnasiums. Die in verschiedener Handschrift geschriebenen Berichte in Cicero-Latein, über 300 Jahre alt, mit Wasserflecken und auch sonst z. T. nur noch schwer zu lesen, in die heutige Schriftform zu übertragen, das ist schon eine große Leistung. Dr. Rohwerder hat selbstverständlich auch **sämtliche Texte übersetzt**. Leider sind die Übersetzungen in dem Buch nicht enthalten, da es sonst zu umfangreich geworden wäre. Den einzelnen Berichten sind aber kurze Inhaltsangaben in deutscher Sprache vorangestellt.

Das Studium der Historia wird durch ein lückenloses **Personen-, Sach- und Ortsregister** und durch ein Glossar der seltenen lateinischen Ausdrücke wesentlich erleichtert. Das Ortsregister ist heute von besonderem Wert, da mit seiner Hilfe polnische Ortsangaben aus dem Kreis Deutsch Krone identifiziert werden können.

Dr. Rohwerder hat mit Beschaffung, Bearbeitung und Herausgabe der Jahresberichte der Societas Jesu in Walez ein Werk geschaffen, das einen bleibenden **wissenschaftlichen Wert** hat. Wir aus dem Kreis Deutsch Krone danken ihm und beglückwünschen ihn zur Vollendung des Werkes. Wir möchten insbesondere denen, die sich um eine **deutsch-polnische Verständigung** bemühen, empfehlen, die Berichte der Jesuiten zu studieren, in denen sich ein deutsch-polnisches Verhältnis während einer Zeit von über 150 Jahren widerspiegelt.

Konrad Gramse

50 Jahre nach dem „Einjährigen“

Die Einjährigen der Schneidemühler Realschule, die sich Ostern 1918 dieser Prüfung unterzogen, somit 1968 zu Ostern das 50jährige Jubiläum feiern können, suchen für ein Treffen aus diesem Anlaß zwischen Ostern und Pfingsten die noch fehlenden Mitschüler-Anschriften. Bekannt sind: Walter Panknin (Sohn von Bruno P., Weinhaus, Markt 10 und Bismarckstraße 2/3) in 45 Osnabrück, Schöneberger Straße 18; Hans Gusig in 1 Berlin-Halensee, Karlsruher Straße 12; Herbert Ruhe, 2285 Kampen auf Sylt; Rudolf Kirstein, 4408 Dülmen, Friedenstraße 12; gesucht werden: (Herbert?) Krüger aus Schneidemühl; ? Horschke aus Schneidemühl, Plötterstraße ?, angeblich Sportlehrer im Ruhrgebiet; (Leo ?) Jankowski (Wasserstraße), der Vater hatte gegenüber von Erbguth ein Fotoatelier; Gerhard Nast, Sohn des Gutsbesitzers in Neuhof; Felix Krause aus Fraustadt, Sohn eines Pfarrers?; Lothar Schummel, soll als Ruhestandsbeamter in Köln wohnen und angeblich den Namen geändert haben; Friedhelm Gerber, soll in Rio de Janeiro wohnen, Vater war wohl Viehhändler in Schneidemühl; Paul Erbguth, New York, USA, Great Neck, Post Office Box 386 (ob noch richtig?); (Willi?) Baumgart, Bauernsohn aus Sakolno bei Tarnowke und (Ernst ?) Buttke, Sohn eines Zahlmeisters aus Schneidemühl. Zuschriften oder Hinweise an Bruno Panknin oder Hans Gusig erbeten.

Erich Dedlow 70 Jahre

Wer ihn mit der bunten Mütze des Deutsch Kroner Gymnasiums in der Erinnerung hat, der kann es kaum glauben, daß Syndikus Dr. jur. Erich Dedlow nun am 17. Februar die 70 hat erreichen dürfen. Er lebt jetzt mit seiner Frau in 2091 Vierhöfen über Winsen (Luhe).

Aufgewachsen in Deutsch Krone, hat er nach erfolgreichem Besuch des Gymnasiums und nach der Überwindung des Krieges 1914/18 Jura studieren können und hat seine Lebensarbeit in der Verwaltung einer Versicherungsgesellschaft in Düsseldorf gefunden. Dabei tauchen Erinnerungen auf an sein liebes, gastfreies Elternhaus mit dem Garten am Schloßsee, die Waldemarstraße, das Amt und die Schulstraße, durch die der allmorgendliche Weg zum Gymnasium führte, und es tauchen auf seine Eltern (Konrektor D.), seine einzige Schwester Elfriede, die auch bis zu ihrem frühen Tode in Buchholz (Niedersachsen) Lehrerin war, und die Basen Villwock, von denen die jüngste die Frau des nun auch schon verstorbenen Schriftstellers Franz Schauwecker war. Wie wird Erich Dedlow dankbar sein, im Kreise seiner Lieben und Mitarbeiter seinen Geburtstag feiern zu können und besonders gern werden an ihn denken all seine ehemaligen Deutsch Kroner Schulkameraden, die die Kriege und ihre bösen Folgen — vor 2 Jahren gingen Kurt Sasse und Georg Hinniger schon heim — überstanden haben, so die Klassenfreunde Hans Egtermeier, Paul Hackbarth, Klaus von Hartmann, Paul Ladwig, Konrad Nast, Wissulke, Karl Quandt und Günther Tefs und es werden ihm gratulieren alle Götter aus Deutsch Krone, wie die Leser des Heimatblattes, das er mit großem Interesse liest. Möge Gott ihn und seinen Familienkreis gesund erhalten.

M. Ha.

JUGENDECKE

Wieder Jugendseminar in Cuxhaven

Nun liegt auch der Termin für die diesjährige Jugendmaßnahme mit Sonnabend (27. Juli) als Anreise- und Sonntag (11. August) als Abreisetag fest. Unser Freund Stadtjugendpfleger Arno Frank in Cuxhaven hat auch bereits die Programmfolge für die einzelnen Tage festgelegt, die wir mit der Ausschreibung im nächsten HB veröffentlichen.

In der letzten HB-Sitzung, diesmal in Bad Hersfeld, wurde im Januar noch eingehend über die erstrebte und durchaus zu **verwirklichende Jugendbeilage** diskutiert. Wir sind gern dazu bereit, aber dazu bedarf es Eurer intensiven Mitarbeit. Zur Zeit scheint unsere Jugend im Winterschlaf zu liegen; denn die Post weist Fehlzanzeige auf. Lediglich über die Eltern erfahre ich einiges, so, daß Christine Wojahn zwei Tage zu Besuch bei Annette Lange in Himmelsthr war und immer übers Wochenende, wenn auch Annette aus Springe im Elternhaus weilt, zu ihnen kommt. Annette selbst hat immer noch Beschwerden mit der Wirbelsäule.

Leider hörte ich von Vater Garske, daß auch Mechthild noch im Krankenhaus liegt und auch ihr Bruder Rolf-Peter (Bad Essen) krank war. Wir hoffen, daß beide bald wieder völlig gesund werden und sich auch einmal wieder brieflich melden. Hoffentlich habt Ihr alle einmal einen „blitz“ in die Hand genommen und Euch auch selbst von der Güte dieser **Jugendzeitschrift** überzeugt. Ich erinnere und verweise auf meinen Hinweis im Januarbrief (Das Postscheckkonto der Volksbank Baden-Baden ist übrigens Postscheckamt Karlsruhe Nr. 940). Die Herausgeberin und Leiterin des „blitz-Club“, unsere Karin Mönkemeyer in 757 Baden-Baden, Hauptstraße 25, dankt sehr herzlich für die „sehr nette blitz-Reaktion“ und berichtet: „Wir haben es ja ziemlich schwer, weil wir kein Geld zum Werben haben. Natürlich gibt es auch redaktionell noch manches zu verbessern, aber zunächst bemühen wir uns jetzt, das Niveau zu halten und alles uns Mögliche zu tun, „blitz“ ein wenig bekannter zu machen. Wir bringen auch gern einmal einen redaktionellen Bericht von einem **Ferienlager** oder sonstige Veranstaltungen der Schneidemühler- oder Pommernjugend.“

In der Hoffnung, daß diesmal das Echo nicht ausbleibt, grüßen Euch mit einem Wiedersehen 1968 in Cuxhaven!

Euro Arno Frank, Gerd Ammermann
und „Papa“ Strey

Auch Lyzeal-Abiturientinnen 1934 suchen Mitschülerinnen

Frau Lotte Schwabe geb. Messerschmidt in 7 Stuttgart-Bad Cannstatt, Rosmarinweg 101 sucht für den Rundbrief des Abiturientenjahrgangs der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Schule in Schneidemühl, Jahrgang 1934, die Anschriften der fehlenden Mitschülerinnen: Waltraut Semmler; Fr. Anneliese Huse, geb. Schwarz; Frau Else ..., geb. Slottko (soll Zahnärztin sein).

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 94 Jahre am 24. Februar Ldm. Anna Lessnik, fr. Deutsch Krone Abbau. Sie wohnt bei ihrer Nichte in 419 Kleve, Richard-Wagner-Straße 7. — Am 16. März Lehrer-Witwe Emma Gollnick geb. Matthews, fr. Schulzendorf, jetzt im Martini-Stift in 423 Wesel (Niederrhein).
- 93 Jahre am 5. Februar Frau Elisabeth Öike geb. Krüger, fr. Tütz (Königstr. — Ecke Strahlenberger Str., Fleischerrei), jetzt 24 Lübeck, Heimstätten 9, bei der Schwiegertochter Maria Ö. geb. Beutler.
- 92 Jahre am 14. Februar Witwe Mathilde Degler, fr. Deglers Gasthaus in Preußendorf, jetzt X 2321 Zarwentin ü. Grimmen, bei ihren Töchtern Elisabeth und Margarete.
- 91 Jahre am 30. Januar Organist Clmens Prodöhl, fr. Wittkow, jetzt in X Reinberg ü. Altentreptow.
- 87 Jahre am 24. Februar Hfd. Antonie Kubisch, fr. Schloppe, jetzt 29 Oldenburg, Norderstr. 19. Am 19. Februar wird ihr Bruder, Apotheker Kurt Kubisch, an der gleichen Anschrift 83 Jahre alt. — Am 4. März Ldm. Bernhard Wiese, fr. Knakendorf, jetzt beim Schwiegersohn August Schlag und Tochter Maria in 414 Rheinhausen-Winkelhausen, Fasanen Weg 4.
- 86 Jahre am 15. Februar Ldm. Helene Schleussner, fr. Gut Neu-Freudenf, jetzt in 433 Mülheim (Ruhr), Thüringerstr. 18, wo auch der Verwalter des Gutes Stefan Linde wohnt. — Am 22. Februar Ldm. Albert Lütke, fr. Schulzendorf. Er lebt jetzt im Altersheim in 2357 Bad Bramstedt (Holst.), Altenover Straße 22.
- 85 Jahre am 13. März Witwe Martha Pass geb. Strehlow, fr. Rederitz. Sie wohnt mit der Tochter Anna Fröhlich in 235 Neumünster, Boeklar-Siedlung, Danzigerstr. 41.
- 84 Jahre am 21. Februar Frau Anna Doran geb. Neumann, fr. Mellentin, jetzt mit ihrem Ehemann Franz D. in 407 Rheydt, Frankenstr. 12.
- 83 Jahre am 22. Februar Frau Amanda Karger geb. Kropp, fr. Schloppe, jetzt 41 Duisburg-Hochfeld, Wörthstraße 38. — Am 7. März Ldm. Steuerinspektor i. R. Karl Behrens, fr. Deutsch Krone, jetzt 3501 Zierenberg, Bez. Kassel, Oberelsungerstr. 3. — Am 14. März Frau Minna Brandt geb. Wenzel, fr. Schloppe, jetzt 5221 Bierenbachtal Post Waldbrol, Wichlerstraße.
- 82 Jahre am 14. Februar Frau Selma Fierke geb. Sperling, fr. Deutsch Krone (Heimstätten Weg 15 b), jetzt in 469 Herne (Westf.), Brendestr. 3. — Am 19. Februar Ldm. Ida Albrecht, fr. Deutsch Krone (Markgrafenstr.), jetzt bei der Nichte Frau Ilse Koschützke in 51 Aachen, Abtei Platz 13. — Am 26. Februar Schneidermeisterin Maria Utecht, fr. Deutsch Krone (Kronenstr.), jetzt in 2224 Burg (Dithmarschen), Hafenstr. 7. — Am 27. Februar Ldm. Frieda Wedell, fr. Prellwitz, jetzt 2211 St. Margareten/Wilster.
- 80 Jahre am 18. Februar die Witwe des Deutsch Kroner Zeitungsverlegers W. Halb und Mitbegründers unseres HB, Frau Grete Halb, jetzt 3514 Hedemünden (Werra), Haus der Heimat. — Am 10. Februar Ldm. Otto Venzlaff, fr. Märk. Friedland, jetzt 1 Berlin 20, Reckeweg 61.
- 79 Jahre am 21. Februar Ldm. Auguste Zemke geb. Marx, fr. Deutsch Krone (Turmstr. 9), jetzt in 5161 Hoven ü. Düren, Gartenstr. 9, beim Sohn Gerhard und Frau Josefine. — Am 8. März Witwe. Amanda Ferkermann geb. Hackbarth, fr. Freudenf, jetzt im Annenstift in 2058 Lauenburg (Elbe), Glüsinger Weg 6. — Am 8. März Gärtnereibesitzer i. R. Wilhelm Scheinert, fr. Schloppe, jetzt X Altentreptow (Meckl.), Straße der Zukunft 4.
- 78 Jahre am 20. Februar Lehrer a. D. Richard Bartz, fr. Prochnow, zuletzt Deutsch Krone, jetzt mit der Familie in 2208 Glückstadt (Elbe), Königsbergerstr. 19. — Am 26. Februar Kaufmann Paul Manthey, fr. Märk. Friedland, jetzt in 2077 Trittau/Hamburg, Hirschköppl. — Am 5. März Witwe Helene Klink geb. Krüger, fr. Deutsch Krone (Markgrafenstraße 2), jetzt in X 126 Strausberg bei Berlin, Kelmstraße 2. — Am 11. März Witwe Anna Moske geb. Kollath, fr. Schrotz, jetzt mit der Tochter Witwe Gertrud Heier in 4179 Wetten ü. Kevelaer.
- 77 Jahre am 27. Februar Ldm. Prange, fr. Zippnow, jetzt zusammen mit seiner Frau Aurelia bei der Tochter Adelheid Heinen in 5534 Lissendorf (Eifel). — Am 28. Februar Frau Ottilie Teske, fr. Rose, jetzt bei der Nichte Magdalena Germershausen geb. Riebschläger in 235 Neumünster.
- 75 Jahre am 10. Februar Frau Martha Walle, Witwe des Lehrers W. aus Deutsch Krone, jetzt bei der Tochter Liesel und Schwiegersohn Albin Garske in 4509 Bad Essen, Bergstr. 25. — Am 17. Februar Frau Emilie Schoepfs geb. Lübcke, fr. Schloppe, jetzt 5141 Hilfrath-Erkelenz, Kleiststr. 36.
- 74 Jahre am 25. Februar Frau Marianne Wegner geb. Kirschkowski, fr. Tütz (Klosterstr. 18), jetzt in 5301 Alter

bei Bonn, Knipsgasse 36. — Am 3. März Hfd. Karl Schmidt, fr. Altlobitz und Märk. Friedland, jetzt in 4591 Vrees ü. Cloppenburg.

- 73 Jahre am 27. Januar Postbeamter i. R. Hfd. Otto Mielke, fr. Deutsch Krone (Grüner Weg), jetzt mit seiner Frau in 224 Heide (Holst.), Gorch-Fockstr. 16, I. — Am 20. Februar Oberstleutnant a. D. Johannes Busse, fr. Deutsch Krone (Friedrichshof), jetzt 6407 Schlitz (O'hessen), Am Rehacker 2. — Am 23. Februar Frau Gertrud Boeck geb. Jaster, fr. Rederitz, jetzt in 333 Helmstedt, Begninenstraße 18. — Am 26. Februar Frau Emma Schröder geb. Manthey, fr. Schloppe, jetzt 498 Bünde-Ennigloh, Hauptstraße 20.
- 72 Jahre am 13. Februar Ldm. Martha Kühn, fr. Deutsch Krone (Heimstättenweg 23), jetzt 463 Bochum, Hattinger Straße 210.
- 71 Jahre am 31. Januar Ldm. Albert Dobberstein, geboren in Breitenstein, wohnhaft in Rosenfelde, jetzt mit seiner Frau Maria geb. Kachur in 5032 Efferen Krs. Köln, Bellerstr. 60. — Am 6. März Ldm. Pauline Boeck geb. Koglin, fr. Jagdhaus, jetzt in 3441 Albungen Krs. Eschwege. — Am 11. März Ldm. Anna Kroll geb. Zunker, fr. Rederitz, jetzt in 29 Oldenburg, Stresemannstr. 22. — Am 14. März Kreisinspektor i. R. Walter Thiede, fr. Deutsch Krone, jetzt 2084 Rellingen (Holst.), Lohe 6.
- 70 Jahre am 28. November 1967 Witwe. Elisabeth Garske geb. Buske, fr. Tütz, jetzt 75 Karlsruhe, Stösserstr. 28. — Am 21. Januar 1968 Frau Klara Schwandt geb. Spiekermann, fr. Märk. Friedland (Sägewerk), jetzt mit ihrem Mann, Bau-Ing. Paul Schw. in 75 Karlsruhe (Baden), Mannheimerstr. 55. — Am 17. Februar Ldm. Heinrich Stobbe, fr. Schloppe, jetzt in 468 Wanne-Eickel, Martinstr. 79. — Am 21. Februar Hfd. Wilhelmine Becker geb. Bornemann, fr. Deutsch Krone (Gartenstraße 4), jetzt in 463 Bochum, Mozartstr. 41, zusammen mit der jüngsten Tochter Ingrid Westermeier. — Am 9. März Ldm. Charlotte Klawunde, fr. Deutsch Krone (Steinstr.), sie war bis zur Vertreibung bei der Staatl. Kreiskasse tätig, und wohnt jetzt in 239 Flensburg-Mürwik, Mühlenhorst 20. — Am 9. März Ldm. Johann Brzezinski, fr. Lebehne Abbau, jetzt mit seiner Frau Anna geb. Kietzmann in 5591 Gillenbeuren ü. Cochem (Mosel).

Familien-Nachrichten

Ihren 45. Hochzeitstag konnten bereits am 18. Dezember 1967 Landwirt Hugo Schröder und Frau Hedwig geb. Quast, fr. Deutsch Krone, Abbau 48, in 6302 Lich (Oberhessen), Adalbert-Stifter-Straße 6, begehen. Am gleichen Ort wohnt auch der Sohn Willy mit Familie.

40 Jahre verheiratet sind am 20. Februar d. J. Hfd. Rudolf Lomnitz und Frau Hildegard geb. Gramse, fr. Philipphof (Kreis Deutsch Krone), jetzt 7 Stuttgart-Vaihingen, Mitterwurzer Straße 8.

Silberne Hochzeit: Am 1. März d. J. Hfd. Hans Spors und Frau Elisabeth geb. Hunger, fr. Schneidemühl (Dirschauer Straße 11 bzw. Ringstraße 39), jetzt in 3 Hannover, Im Moore 32.

Verlobungen: Am 25. August 1967 Hans Joachim Radke, Sohn der Witwe Maria R. geb. Koltermann, fr. Tütz, jetzt 532 Bad Godesberg, Königsberger Str. 2a, mit Renate Reiter aus Meckenheim. — Am 30. Dezember 1967 Helga Zaunbrecher und Horst-Günter Barck aus Deutsch Krone, jetzt Studien-assessor, in 3 Hannover, Stolzstraße 25. — Zu Silvester in 547 Andernach (Rhein), Kolpingstraße 2, Herbert Manthey mit Gisela Strauch aus Miesenheim bei Andernach. Er ist der Sohn der Witwe Maria M. geb. Gottlob, fr. Deutsch Krone (Südbahnstraße 19). Der Vater Johannes M. ist im September 1963 im Alter von 62 Jahren verstorben.

Geburten: Am 16. Dezember 1967 Zwillinge, zwei Mädels, bei Ldm. Konrad Meyer und Frau, Sohn von Revierförster i. R. Wilhelm M., fr. Dype, jetzt 5 Köln. — Am 18. Dezember ein Sohn bei Ldm. Herwart Quast und Frau Waldtraut geb. Hilker. Der junge Vater ist der zweite Sohn von Ldm. Bauer Hermann Qu., fr. Schloppe, jetzt X 202 Altentreptow, Breitscheidstraße 2.

Kappenfest der Grenzmarkgruppe Kassel

Am Sonnabend, dem 2. März 1968 ab 18.00 Uhr, findet in der Gaststätte Kolpinghaus in Kassel, Die Freiheit 2, unser traditionelles Kappenfest statt.

Kappen sind am Saaleingang erhältlich. Die Ausgestaltung des Abends liegt wieder in den bewährten Händen unseres Ldm. Otto Gohlke (Schneidemühl).

Wir hoffen, recht viele Hfd an dem Kappenabend begrüßen zu können. Frohsinn und gute Laune sind mitzubringen. Freunde und Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand

Geburtstage aus Schneidemühl

- 94 Jahre am 10. März Wtw. Cäcilie Lasetzki (Krojanker Str. 62) in X 2402 Wismar-Vordorf, Karl-Marx-Str. 120.
- 92 Jahre am 15. März Wtw. Klara Schulz (Berliner Str. 6 und Baggenweg) in 553 Euskirchen, Billigerstr. 36 bei der Tochter Gerda Helmchen.
- 91 Jahre am 12. März Wtw. Adelheid Radke (Berliner Str. 27) in 2083 Hamburg-Halstenbek, Kröneweg 6.
- 90 Jahre am 18. März Witw. Anna Berger (Ziegelstr. und Martinstr. 47) in 52 Siegburg, von-Stephan-Str. 26, beim Sohn Hans.
- 87 Jahre am 2. März Bäckermeister i. R. Eduard Huse (Gartenstr. 13) in 2421 Sarau, Kr. Segeberg. — Am 13. März Fr. Marthilde Wienke (Buddestr. 10, zuletzt Quiram) in 241 Mölln, Eugelspiegelstadt, Schneiderschere 2. — Am 14. März Eisenb. Ass. i. R. Hermann Sonnenburg (Güterbahnhofstr. 6 Obst- und Gemüse-Handel) in 1 Berlin 13, Toeplerstr. 11. — Am 23. März Lokführer i. R. Berthold Krüger (Breite Straße 25) in 1 Berlin 36, Mariannenplatz 25.
- 86 Jahre am 30. März Maschinenfabrikbes. Willi Maertens (Forststr. 1) in 44 Münster, Nienkamp 82.
- 85 Jahre am 5. März Friseurmeister i. R. Rudolf Spickermann (Gartenstr. 20) in X 30 Magdeburg, Denhardtstraße 12. — Am 6. März Fr. Ottilie Priebe (Güterbahnhofstr. 6) in 206 Bad Oldesloe, Drosselweg 24 bei der Tochter Ursula Zaske. — Am 15. März Wtw. Alwine Winkler (Gastwirtschaft, Schmiedestr.) in 5411 Alsbach ü. Koblenz, Burgstr. 78. — Am 18. März Fr. Emma Föltz (Jahnstr. 16) in 28 Bremen, Scheffelstr. 15, bei Frau Schwarz.
- 83 Jahre am 1. März Eisenbahn-Ladeschaffner i. R. Ernst Drewitz (Bromberger Str. 177) in 521 Troisdorf ü. Köln, Carl-Peters-Straße 18. — Am 29. März Wtw. Emma Liermann (Schützenstr. 84) in 6473 Gedern, Hauptstraße 63.
- 82 Jahre am 19. März Maurer i. R. Richard Böttcher (Eichberger Str. 17) in X 27 Schwerin-Görris, Breite Str. 4. — Am 21. März Fr. Maria Zischke (Höhenweg 57) in 47 Hamm, Lippe-Str. 40. — Am 30. März Verwaltungsinspektor i. R. Martin Bock (Albrechtstr. 119, Handwerkskammer) in 1 Berlin 46, Charlottenstr. 48.
- 81 Jahre am 4. März Wtw. Ottilie Zühlke (Breite Str. 8) in 2347 Süderbrarup. — Am 11. März Hfd. Johann Zander (Bismarckstr. 64) in 233 Eckernförde, Stettiner Str. 30. — Am 16. März Fr. Julianne Ott geb. Lenz (Königsblicher Str. 106) in X 35 Stendal, Lüderitzstr. 13. — Am 25. März Gemeindegewerbest. i. R. Elisabeth Busse (Grüntal) in X 2081 Hohenzeritz bei Neustrelitz. — Am 27. März Wtw. Gertrud Schirow (Berliner Str. 16) in 24 Lübeck, Richard-Wagner-Str. 5. — Am 31. März Wtw. Anna Wiese (Saarlandstr. 15) in 822 Traunstein, Kindergartenstr. 2.
- 80 Jahre am 1. März Wtw. Kasimira Jung (Zeughausstr.) in X 15 Potsdam, Kundersdorfer Str. 1. — Am 3. März Wtw. Martha Schulz (Gneisenastr. 49) in 3 Hannover-Kirchrode, Bleckstr. 20a, Altersheim Anna-Meyerberg-Haus. — Am 4. März Fr. Klara Hartwig (Breite Str. 13) in 1402 Bergfelde, Stolper Str. 16. — Am 10. März Hochschulinsp. i. R. Theodor Abraham (Friedrichstr. 20) in 2 Hamburg-Harksheide, Bargkoppel 12. — Am 19. März Wtw. Luise Voigt (Wärterhaus Neustettiner Strecke) in X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Bahnhofstr. 3. — Am 25. März Hausschwester i. R. Else Wenzel (Alte Bahnhofstraße 4) in 493 Detmold, Alter Postweg 16. — Am 8. März Ldm. Gustav Grams (Heidestraße 8), jetzt mit seiner Frau Amalie, geb. Schülke, die am 5. 10. 1967 ihren 80. Geburtstag feiern konnte, bei der Tochter Irma Plasswisch in 3 Hannover-Linden, Limmer Straße 104.
- 79 Jahre am 1. März Rentner Josef Wegner (Wissecker Str. 6) in Pila, woj. Poznan, ul Robotnica 29. — Am 5. März Rentner Theodor May (Kösliner Str. 12) in 6703 Limburgerhof, Hans-Sachs-Str. 26. — Am 6. März Fr. Alwine Busse (Hauländer Str. 14) in 5 Köln-Sülz, Münster-Eifeler Str. 62. — Am 16. März Oberheizer a. D. Josef Frackowiak (Umlandstr. 16) in 1 Berlin 12, Schlüterstraße 78 bei der Tochter Helene Buchmann. — Am 23. März Hfd. Max Goltz (Gneisenastr. 13) in 21 Hamburg-Harburg, Hoppenstedtstr. 5. — Am 25. März Oberpostsekretär i. R. Otto Pinnow (Königstr. 42) in 33 Braunschweig, Homrothstr. 7. — Am 27. März Wtw. Helene Wrase (Krojanker Str. 8) in 28 Bremen-Seebaldsbrück, Einstein-Str. 10.
- 78 Jahre am 29. Januar Ldm. Emil Zickelbein, jetzt 643 Bad Hersfeld, Breslauer Str. 2. — Am 17. Februar Zollinsp. i. R. Arthur Breitzkreuz (Westendstr. 36) in 3 Hannover-Herrenhausen, Haltenhoffstr. 168. — Am 7. März Reichsb. Beamter i. R. Leo Zodrow (Breite Str. 29) in X 27 Schwerin, Karl-Marx-Str. 7. — Am 12. März Stud. Rat i. R. Willy Semrau (Friedrichstr. 17/I) in 45 Osnabrück, Schulstr. 44.
- 77 Jahre am 21. März Fr. Minna Hasse (Karlstr. 44) in 3 Hannover, Walter-Giesecking-Str. 20. — Am 23. März Fr. Luise Reimann (Neue Bahnhofstr. 9) in 8670 Ingolstadt, Bodenehrstr. 3.
- 76 Jahre am 2. März Fr. Amanda Wiese (Plöttker Str. 13) in 463 Bochum, Witterner Str. 97/I bei der Tochter Ingeborg Guse. — Am 7. März Wtw. Käthe Osterwald (Rüster Allee 31) in 216 Stade, Timm-Kröger-Straße 26. — Am 14. März Wtw. Hedwig Fröhlich (Ackerstr. 67) in 415 Krefeld, Elisabethstr. 121. — Am 18. März Fr. Hedwig Bölter (Gneisenastr. 8) in X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Trennweg 3. — Am 22. März Fr. Toni Spill, wiederverh. Goltz (Bromberger Straße 71) in 1 Berlin 34, Wilhelm-Stolze-Str. 18.
- 75 Jahre am 9. März Wtw. Ida Hartmann (Breite Str. 8) in 5047 Wesseling (Köln), Römerstr. 108. — Am 9. März Lehrerin a. D. Marie Raulf geb. Flatow (Werkstättenstraße 1) in 46 Dortmund, Wellinghofer Str. 56. — Am 14. März Kaufm. Georg Beck (Jastrower Allee 32) in 6971 Unterschüpf, Hauptstr. 40. — Am 20. März Wtw. Helene Schwede (Schmiedestr. 40) in X 301 Magdeburg, Im Brückfeld 5/II.
- 74 Jahre am 6. März Kaufmann Hugo Nikolay (Posener Straße 24) in 244 Oldenburg, Giddendorfer Weg 36. — Am 8. März Fr. Frieda Halbe (Werkstättenstraße 6 und Bismarckstraße 43) in 1 Berlin 51, Weinbrenner Weg 9. — Am 9. März Fr. Franziska Giers (Gönnert Weg 86) in 598 Werdohl, Auf der Hard 13, bei der Tochter Margarete Dreweck. — Am 16. März Fr. Stanislaw Wargin (Krojanker Straße 140) in 48 Bielefeld, Auf dem langen Kamp 105. — Am 25. März Hfd. Konrad Wiese (Memeler Straße 3) in 2358 Kaltenkirchen-Moorkaten über Bad Segeberg. — Am 28. März Fr. Gertrud Zittwitz („Artushof“ und Breite Straße) in 2353 Nortorf, Theodor-Sturm-Straße 20. — Am 29. März Witwe Käthe Symrek geb. Schaefer (Friedrichstraße 24) in 405 Mönchengladbach, Friedrichstraße 36.
- 73 Jahre am 2. Februar Bundesbahn-Arbeitsprüfer i. R. Gustav Prigann (Flatower Straße 8) in 2351 Hasperde über Hamein (Weser). — Am 7. März Fr. Margarete Wraase (Neue Bahnhofstraße 2) in 8458 Sulzbach-Rosenberg, Meilerstraße 11. — Am 30. März Fr. Else Straubel geb. Weidner (Große Kirchenstraße 20) in 8 München-Leim, Senftenauer Straße 2/II.
- 72 Jahre am 25. Februar Witwe Erna Nass (Lange Straße 32) jetzt 334 Wolfenbüttel, Rosenwall 9. — Am 17. März Frau Margot Emmel (Alte Bahnhofstraße 17), in 1 Berlin 20, Kronprinzenstraße 7b.
- 71 am 11. Februar Malermeister i. R. Leonhard Mansfeld (Breite Straße 21) in 2301 Russee über Kiel, Brunnenweg 7. — Am 19. Februar Fr. Hedwig Kluck (Bromberger Straße 24) in 4353 Oer-Erkenschwik, Kl. Erkenschwiker Straße 109. — Am 15. März Fr. Gertrud Schick (Hasselort 11) in X 1115 Berlin-Buch, Bielenweg 16. — Am 19. März Hfd. Franz Lietzow (Tucheler Straße 12) in 3257 Springe, Cadenberger Straße 21. — Am 23. März Witwe Marie Wroblewski (Albrechtstraße 8/9) in X 110 Berlin-Pankow, Kavalierstraße 21.
- 70 Jahre am 2. Februar Frau Berta Tieseler, Witwe des Kriminal-Obersekr. Artur T., jetzt 3201 Dettfurth Nr. 19 über Hildesheim. — Am 19. Februar Schneidermeister Viktor Schiefelbeim (Eichblattstraße 3) jetzt 671 Frankenthal, Gr. Bauergasse 1. — Am 30. März Schlosser i. R. Arthur Dettlaff (Johannisstraße) in 68 Mannheim (Straße fehlt in der Kartei).

Neue Anschriften

Fam. Erich Körntopp (Schönlancker Str. 122) nach 514 Erkelenz, Kusanushof 4, in ein Reiheneigenheim und die Eltern Robert und Margarete Körntopp in 304 Soltan nach Beethovenstr. 17; Frau Hedwig Rink (Brauerstr. und Eichberger Str. 10) nach 6083 Walldorf, Tronstr. 31; Fam. Hans Bollmann (Kleine Kirchenstr. 3) X 2591 Hirschberg, Post Glockenhagen; Stud.-Rat-Witw. Martha Grunewald und Sohn Günther (Kleine Kirchenstraße 6) in 403 Ratingen, Philippstraße 27. Stud.-Rat-Witw. Ruth Kleinau in X 37 Wernigerode, Unter den Linden 3; Familie Herbert Büschleb (Fleischermstr. Schmiedestr.) in X 171 Luckenwalde, Rud.-Breitscheid-Str. 2; Witwe Else Lange (Marienburger Str. 3) nach 1 Berlin 44, Delbrückstr. 80, zur Schwester Olga Meyer Fam. „Josche“ Bayer (S. V. Hertha) in 605 Offenbach nach Kantstraße 12/IV; Hfd. Franz Koerlin (F. C. Viktoria) nach 5042 Liblar bei Köln, Am Ziegelacker, bei Krüger; Leo Schmidt (Viktoria) in 401 Hilden, Fichtenstr. 4; Bruno Weidner (Viktoria) in 241 Mölln, Dachsbau 11; Otto Zierke (Viktoria) in 207 Ahrensburg, Wulfsdorfer Weg 117; Fr. Dorlis Rohr, geb. Mittelstädt (Tochter von Karl M., Schillerstr. 30) in 5603 Wülfrath, Memeler Str. 3.

Damit der Heimatbrief nicht ausbleibt...

Mit dem 1. Januar 1968 sind im Postzeitungsvertrieb neue Bestimmungen erlassen. Danach wird u. a. die Bezugsgebühr jeweils einen Monat **vor Beginn der Bezugszeit**, und zwar zwischen dem 10. und 16. des betreffenden Monats eingezogen. Das bedeutet, auf unsere Zeitung angewandt, daß das Bezugsgeld jeweils im Dezember, März, Juni und Oktober einkassiert wird. Falls der Briefträger niemanden im Hause antrifft, so hinterläßt er einen **Zeitungszahlschein**, auf Grund dessen die Gebühr vom Bezieher bis 20. des Monats am Postschalter eingezahlt werden kann. Irgendwelche zusätzliche Kosten entstehen dem Bezieher nicht. Versäumt es ein Bezieher, das Bezugsgeld bis zum 20. des betreffenden Monats nachzutragen, wird er uns als **Abbesteller gemeldet** und die Einziehungsunterlagen werden bei der Post gelöscht. Das bedeutet in jedem Fall, daß bei einer späteren Errichtung des Bezugsgeldes (nach dem 20. d. M.), sei es bei der Post bzw. direkt an uns, von uns ein neuer Antrag auf Einziehung des Bezugsgeldes zu stellen ist, für den wir 1,— DM **Einweisungsgebühr** zu bezahlen haben. Diese zusätzlichen Kosten bleiben uns erspart, wenn unsere Bezieher, sollte der Postbote sie einmal beim Einkassieren des Bezugsgeldes nicht antreffen, den hinterlassenen Zahlschein bis 20. des betreffenden Monats bei ihrem Postamt einlösen.

Bei **Wohnungswechsel** ist in jedem Fall ein Antrag auf Anschriftenänderung auf dem bei der Post erhältlichen Formular zu stellen. Die Gebühr für die **Anschriftenänderung** beträgt 90 Pf. Nur so bleibt eine ordnungsgemäße und pünktliche Zustellung der Zeitung sichergestellt und unliebsame Rückfragen und Ärger wegen Ausbleibens bzw. Abbestellung der Zeitung werden vermieden.

Im Februar dreimal Dias von Schneidemühl

Heimatabende in Düsseldorf, Bielefeld und Kiel

Nach **Düsseldorf**, wo am 10. Februar die Deutsch Kroner und Schneidemühler die neuesten Farbdias von Schneidemühl 1967 gesehen haben, laden die **Grenzmarkgruppen Bielefeld**: 17. Februar, 19.30 Uhr, Großer Clubraum der Gaststätte Winfried-Haus, Turnerstr. 2 (nach den Dias Schneidemühl noch Dias von der **Helgolandfahrt** am 4. 9. 67 und anschließend Tanz bei den Ost- und Westpreußen im Saal des gleichen Hauses; **Kiel**: 25. Februar, 15.00 Uhr, kleiner Saal des „Kaiser Friedrich“, Wilhelmplatz, mit Kaffee-Tafel und Jahreshauptversammlung, zu Heimatabenden ein.

Als Neunzigjähriger heimgegangen

Unser Jastrower Ldm. Kapellmeister Wilhelm **Kohls** verstarb plötzlich am 8. Januar an einem **Herzschlag**, ohne krank gewesen zu sein. **Bis zum letzten Tage** zeigte er sich körperlich und geistig frisch und wirkte um 15 Jahre jünger. Seinen 90. Geburtstag konnte er im Oktober v. J. im Kreise seiner Familie und seiner in der Bundesrepublik wohnenden Enkel und Urenkel bei bester Gesundheit erleben.

Er leitete in Jastrow 40 Jahre lang bis zur Vertreibung eine Kapelle und war in den Kreisen Deutsch Krone, Flatow und Neustettin sehr bekannt. Im Wege der Familienzusammenführung kam er 1960 mit seiner Frau Elvira geb. Lünser in die Bundesrepublik und konnte unter der Betreuung seiner Frau im Spessart einen ruhigen und **sorglosen Lebensabend** verbringen. R. i. p.

Studienrätin Jacobsen †

In X 402 Halle (Saale) im Städtischen Pflegeheim verstarb am 13. Dezember 1967, genau zwei Monate nach ihrem 81. Geburtstag, die Studienrätin i. R. Lucie **Jacobsen** aus Schneidemühl. Sie hing in seltener Treue an ihrer Heimatstadt Halle und ihrem über 70 Jahre alten Elternhaus in der Friedenstraße, in dem sie bis kurz vor ihrem Tode lebte. Als Frä. Jacobsen ist sie Jahrgängen von Schülern des Lyzeums und der Mittelschule in Schneidemühl, zu dessen Kollegium sie Jahrzehnte gehörte, bekannt. Noch im November 1966 besuchte sie die Schwägerin Anneliese Jacobsen in 7157 Murrhardt, Robert-Franck-Straße 54, die im November 1967 die Aufnahme im Pflegeheim veranlassen mußte, da Ldm. Jacobsen durch die schnell fortstreichende Erkrankung nicht mehr reisefähig war. Viele der ehemaligen Schülerinnen standen mit ihr in Verbindung und gedachten ihrer geschätzten und geliebten Lehrerin mit kleinen Geschenksendungen. R. i. p.

Bekannter Pädagoge von uns gegangen

In Lübeck verstarb an den Folgen eines Verkehrsunfalls einer der langjährigsten Deutsch Kroner Pädagogen, Konrektor i. R. Franz **Max Reimer** im 89. Lebensjahr. Er wirkte schon in unserer Kreisstadt, als am 30. September 1903 die neue evangelische Kirche am Schloßsee eingeweiht wurde, und er als **Leiter des Kirchenchores** mitwirkte. Später wurde er auch ständiger Organist der ev. Gemeinde und spielte am 21. Januar 1945 im Abschiedsgottesdienst der alten Heimat zum letzten Mal die Kirchenorgel.

Der Verstorbene, der über 40 Jahre an der evangelischen Stadtschule tätig war, war ein Lehrer von altem Schrot und Korn, der das volkstümliche Wort vom Schulmeister noch als einen **Ehrentitel empfand**. Trotz einer gewissen Strenge genoß er bei seinen Schülern großes Ansehen in der Erkenntnis: „Bei dem haben wir wenigstens etwas gelernt“. Im **Musikleben von Deutsch Krone** ist der Entschlafene durch kirchenmusikalische Darbietungen und mit dem Einstudieren von Schülerchören hervorgetreten. Und dies vier Jahrzehnte hindurch, kam er doch schon unter Bürgermeister **Müller** nach Deutsch Krone, wo er auch 1905 in die neu erbaute Zentralschule mit einzog, in deren Nähe (Seeblick 15) er sich später ein Eigenheim erbaute.

Dem aus Preuß-Mark (Ostpreußen) stammenden Lehrer wurde Deutsch Krone wirklich zur zweiten Heimat. Er besuchte die Präparandenanstalt in Schwetz (Weichsel) und das Lehrerseminar in **Marienburg**. Diese Ordenshauptstadt mit der hochragenden Burg hat ihn zeitlebens stark beeindruckt. Nach der ersten Lehrprüfung erhielt er seine erste Lehrerstelle in Groß Lossburg, wo er wegen seiner musikalischen Kenntnisse auch gleich Organist und Dirigent wurde. Dort lernte er übrigens seine inzwischen verstorbene Frau kennen. Zwei Jahre später wurde ihm die Verwaltung der Volksschule in **Salesch** über Zempelburg übertragen, an der er 1901 die zweite Lehrprüfung ablegte. Von da aus kam er dann nach Deutsch Krone.

Aus seiner Ehe gingen drei Kinder hervor, von denen der älteste Sohn schon 1911 verstarb. Der zweite Sohn Edgar wurde **Pfarrer** und hatte kurz vor dem Zweiten Weltkrieg seine erste Pfarrstelle in Jastrow. Er machte den ganzen Krieg mit und fünf Jahre Gefangenschaft und ist jetzt bekanntlich Pfarrer in Gagstatt (Württ.). Die Tochter Alma, jetzt Frau Rehfeldt, wohnt in Lübeck, wo auch der Heimgegangene seinen Lebensabend verbrachte. Seiner, dem auch die große Flucht aus der Heimat nicht erspart blieb, werden viele Heimatfreunde gerne gedenken. R. i. p. oe

Zum Tode dieses heimatstreuen Landmannes schrieb der Vorsitzende der Deutsch Kroner Gruppe in Lübeck u. a.:

Seit der Gründung der Pommerschen Landsmannschaft im Jahre 1948 gehörte er der Heimatgruppe Deutsch Krone in Lübeck an. Stets war er ein **eifriger Förderer** der heimatlichen Belange und fehlte bei keiner Veranstaltung des Heimatkreises in Lübeck. Viele Jahre war er **Stellvertr. Vorsitzender**, bis ihn sein Alter zwang, dieses Amt in jüngere Hände zu legen. R. dürfte wohl der älteste noch lebende Angehörige des Lehrerkollegiums der ev. Volksschule der Kreisstadt Deutsch Krone gewesen sein. P. L.

Lehrerin Quandt ging von uns

Unsere Deutsch Kroner Ldm., die Lehrerin Lotte Quandt, ist nicht mehr. Am 5. Januar d. J. wurde sie an ihrer langjährigen Wirkungsstätte in der **Vertriebenen-Siedlung Espelkamp-Mittwald** zu Grabe getragen. Sie hatte lange in einem Krankenhaus zugebracht, wo sie unter der Obhut ihrer Freundin, Stud.-Rätin Schulz, stand. Diese Tochter des bekannten Möbelhändlers Quandt in Deutsch Krone, Ecke Schulte-Heuthaus- und Hindenburgstraße, hatte bei ihrer Begabung schon von Jugend auf den Wunsch, ins Lehrfach zu gehen.

Nach dem Besuch der städtischen Höheren Mädchenschule ihrer Vaterstadt ging sie zum Oberlyzeum nach Schneidemühl, um dann die übliche Ausbildung als Lehrerin durchzumachen. 1921 bestand sie das 1. Lehrereexamen und hatte das Glück, gleich an der ev. Volksschule ihrer Heimatstadt anzukommen. Sie blieb hier bis zur großen Vertreibung, ebenso beliebt bei ihren Kollegen wie Schülern. Insbesondere verband sie eine enge Freundschaft mit der Gutsbesitzerstochter Elisabeth **Arndt** aus Jagdhaus, die leider früh starb. Die Genannte war früher Mitpensionärin in dem Quandt'schen Elternhaus gewesen. Lotte Quandt verlor schon früh ihren ältesten Bruder, der Kreisarzt war, und später ihre Schwester Annemarie Midding, die Ehefrau des Gutsbesitzers vom Buchwald. Und nach der Flucht ging auch ihre Mutter heim, mit der sie ein Leben lang zusammen gelebt hatte. Möge Gott ihr danken für all' ihre **Arbeit an der deutschen Jugend**, nicht zuletzt auch der von Espelkamp. R. i. p. **Margarethe Hackbarth**

Allen Gratulanten danke ich auf diesem Weg für ihr freundliches Gedenken.

Schiko

Bremervörde, den 17. Januar 1968
Gartenstraße 46

Wir sind nur Gast auf Erden
und wandern ohne Ruh
mit allerhand Beschwerden
der ewigen Heimat zu.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute in Frieden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hedwig Mausolf
geb. Tetzlaff

im Alter von 66 Jahren.

Sie starb nach kurzem, schwerem Leiden plötzlich und unerwartet, versehen mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche.

In tiefem Leid:

Franz Mausolf
Jürgen Hinck
und Frau Klara geb. Mausolf
Heinrich Alpers
und Frau Elisabeth geb. Mausolf
Ulrich, Erhard und Cornelia
(Enkelkinder)
und Anverwandte

Früher Dyck, Kreis Deutsch Krone

Das feierliche Seelenamt wurde am Montag, dem 22. Januar 1968, um 9.00 Uhr gehalten. Trauerfeier um 11.00 Uhr in der Friedhofskapelle des Neuenfelder Friedhofes; anschließend Beisetzung.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 F. Postzeitungsliste S. 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

Fern der Heimat gestorben

Wie wir erst jetzt erfahren, verstarb bereits vor ihrem, im letzten HB genannten Geburtstag Frau Anna Manz, fr. Rederitz, zuletzt 3201 Dingelbe Nr. 132 üb. Hildesheim.

Im Sommer 1967 verstarb Ldm. Stanislaus Janowitz, fr. Schloppe (Königsberger Straße). Seine Frau Lieschen geb. Radke wohnt in X Schwerin (Mecklenburg), Am Lombrechtgrund 11.

In 24 Lübeck, Albert-Schweitzer-Straße 50, verstarb am 24. Oktober 1967 unsere Schneidemühler Hfd. Elisabeth Bartelt geb. Halich (Ackerstraße) und bereits am 23. November folgte die Mutter Minna Halich (Königstraße 52), die noch am 28. März 1967 ihren 100. Geburtstag begehen konnte, der Tochter in die Ewigkeit.

Ende November verstarb in einem Münchner Altersheim der 76jährige Zahntechniker-Meister Bernhard Herzog, fr. Schneidemühl (Bromberger Straße 100). Bei der Beisetzung in München waren auch Ldm. Bodo Schön (fr. Breite Straße), der das Labor von Hfd. Herzog weiterführt, und Ldm. Spengler (fr. Küddow-Weg 22), der in München ein zahntechn. Labor besitzt, anwesend. Die 25jährige Treue, die die ehem. Assistenten ihrem Meister bewiesen, ist mithin Treue zu der alten Heimat!

Die Frau des verstorbenen Fleischermeisters August Lipinski aus Schrotz, Frau Anna Lipinski geb. Mielke, verstarb am 1. Dezember 1967 in 44 Münster (Westf.), Hafenstraße 89, wo die Tochter Frau Hete Schick wohnt.

Im Alter von 62 Jahren verstarb am 8. Dezember Maler Paul Brockmann, fr. Deutsch Krone (Schierstraße 10). Seine Ehefrau Helene geb. Drews wohnt in Lübeck - Hohe Warte, Dahlienweg 45.

Am Weihnachtsabend verstarb Frau Hedwig Welke geb. Golz, fr. Deutsch Krone (Südbahnhofstraße), im

Am 15. Januar 1968 verstarb völlig überraschend an den Folgen eines Unfalles mein lieber Vater

Walter Nenn

Stadtinspektor i. R.

kurz vor Vollendung seines 76. Lebensjahres.

In tiefer Trauer:

Waltraud Nenn

795 Biberach (Riß), Mozartstraße 28
früher: Schneidemühl, Wiesenstraße 22

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen!

Am 21. Januar 1968 verstarb nach langem geduldig ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und unsere liebe Oma

Martha Schulz
geb. Bigalke

im Alter von 74 Jahren.

In stiller Trauer:

Franz Schulz
Harald Bestmann und Frau Christel
geb. Schulz
Erich Suhr und Frau Ruth
geb. Schulz
ihre Lieblinge **Regina und Brigitte**
Magdalena Schulz geb. Schmidt
und Kinder

2351 Bornhöved (Mühlenstraße 19), den 21. Januar 1968
früher: Deutsch Krone, Grüner Weg 18

Die Beerdigung fand Donnerstag, den 25. Januar 1968, um 14.30 Uhr, von der kath. Kirche aus statt.

Spendenkonto

für das Deutsch Kroner Heimathaus:

Postscheckkonto Hannover 20 12 30 oder Kreissparkasse
Bad Essen Girokonto 2002

Alter von 80 Jahren. Sie wohnte mit ihrem Mann Wilhelm W., der bei den Städt. Werken Deutsch Krone tätig war, in 58 Hagen-Haspe, Enneper Straße 45, und wurde in Butzbach (Oberhessen) beigesetzt, wo der Sohn Herbert mit Familie wohnt.

Frau Anna Splettstößer geb. Benkendorf, fr. Schloppe (Seestraße), verstarb am 27. Dezember. Sie wohnte bei ihrem Sohn Egon in 4151 Anrath bei Krefeld, Bachstraße 16.

Nach langem Leiden verstarb am 7. Januar d. J. im 72. Lebensjahr Frau Gertrud Toelle geb. Conradi, Witwe des Rechtsanwalts T. in Detmold. Die Verstorbene war die Tochter des Apothekenbesitzers Conradi der Kaiser-Wilhelm-Apotheke in Schneidemühl. Dies wurde uns von Frau Elsa Wüstenberg in 3281 Löwenstein bei Bad Pyrmont, Am Königsbrink 6, mitgeteilt.

Im Alter von 57 Jahren verstarb am 7. Januar Ldm. Erich Hedtke, fr. Jagolitz, zuletzt X 7981 Münchhausen, Kreis Finsterwalde.

Am 10. Januar verstarb Ldm. Gregor Mielke, fr. Rose Abbau, im Alter von 78 Jahren. Seine Witwe Anna geb. Konitzer wohnt in 5472 Plaidt, Eicher Straße 9.

Im 75. Lebensjahr verstarb Frau Martha Seehafer geb. Robakowski, fr. Sagemühl, zuletzt in X Idahof (Kreis Altentreptow), am 17. Januar d. J.

Ein Lebehnker Hfd. verstarb im Alter von fast 82 Jahren am 18. Januar, Ldm. Paul Bayer in 5302 Beul-Pützchen. Seit einem Jahr wohnte er mit seiner Frau Agnes geb. Krenz im Eigenheim des Sohnes Alfons, nachdem sie seit der Vertreibung in Ascheberg (Kreis Plön) gewohnt hatten. Auch einige Lebehnker Hfd. gaben ihm das letzte Geleit.

Am 28. Dezember 1967 verstarb in Großburgwedel Ldm. Leo Hinkelmann aus Freudenfler im fast vollendeten 77. Lebensjahr.

MARTIN Gottes Güte schenkte uns einen gesunden
16. 1. 1968 Stammhalter.

In dankbarer Freude

Gisela Griegat geb. Trabandt
Erich Griegat

5 Köln-Vogelsang, Goldammerweg 24
früher: Deutsch Krone, Märk. Friedländer Straße 17

... Wir leben oder sterben,
wir sind des Herrn!...
(Römer 14, 8)

Der Barmherzigkeit unseres Gottes und himmlischen
Vaters befehlen wir

Franz Max Reimer
ehemals Konrektor und Organist
in Deutsch Krone / Westpreußen

Er hat, wohnhaft in Lübeck-Brandenbaum, am 5. Januar
im Straßenverkehr einen Unfall erlitten, ist am 16.
Januar 1968 entschlafen und am 19. Januar auf dem
Friedhof in Stockelsdorf bei Lübeck neben seiner Ehe-
frau, die 1950 heimging, bestattet worden.

Er wurde am 28. Juli 1879 in Preußisch Mark, Kreis
Mohrungen (Ostpreußen) geboren. Gott gab ihn uns als
Vater, Großvater und Urgroßvater, als Bruder und
Onkel. ER berge ihn nun in Seinem Licht und Frieden!
Der Name des HERRN sei gelobt!

Edgar Reimer (Pfarrer) mit Angehörigen

7181 Gaggstatt über Crailsheim (Württb.)

Heute nachmittag entschlief plötzlich und unerwartet
unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder,
Schwager und Onkel

Wilhelm Kohls

im gesegneten Alter von 90 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:
Gertrud Giegler geb. Kohls mit Familie
Otto Kohls mit Familie

8751 Heimbuchenthal (Spessart), den 8. Januar 1968
Am Hang 8 früher Jastrow, Töpferstraße

Über den Sternen, da wird es nun tagen, da wird dein Hoffen,
dein Sehnen erfüllt. Was du gelitten und was du getragen,
dort ein allmächtiges Wesen vergilt.

Über den Sternen da wehen die Palmen himmlische Kühlung,
o Mutter, dir zu. Engel geleiten mit heiligen Psalmen, dein
müdes Herze zur ewigen Ruh'.

Gott der Herr erlöste unsere geliebte, gute
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Ur-
großmutter und Tante

Mathilde Koerlin
geb. Leßnick

* 5. 4. 1885 † 13. 1. 1968

von den Beschernissen ihres langen Lebens.
Er nahm sie zu sich in sein Reich und gab
ihr den ewigen Frieden.

Um ein Gebet für die Verstorbene
bitten in tiefer Trauer:

Die Kinder
Magdalena Spengler geb. Koerlin
Elisabeth Wust geb. Koerlin
und alle Anverwandten

Düsseldorf-Oberkassel, Sportstraße 7
früher Schneidemühl, Krojanker Straße 6

Das Seelenamt wurde am Donnerstag, dem 18. Januar 1968,
in der Pfarrkirche Christus-König (Düsseldorf-Lörick) ge-
halten. Die Beerdigung fand am gleichen Tage von der
Kapelle des Eller Friedhofes aus statt.

Am Neujahrstag 1968 entschlief nach schwerer Krank-
heit unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Charlotte Quandt
Lehrerin a. D.

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer:

Elise Eckert geb. Quandt
Dr. Willy Eckert
Dr. Karl Quandt und Frau Lieselotte
im Namen aller Angehörigen

Wiesbaden (Martinstraße 1), den 1. Januar 1968
früher: Deutsch Krone, Hindenburgstraße 1

Nach langer, tapfer ertragener Krankheit ist heute
unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter,
herzensgute Großmutter, Schwester, Schwägerin und
Tante

Frau Charlotte Neborg
geb. Valentin

im 73. Lebensjahr für immer von uns gegangen.
Ihr Leben verlangte von ihr bis zum letzten Tag größte
Opfer, die sie immer zu geben bereit war. Die innige
Verbundenheit zu ihrer geliebten Heimat hat sie bis
zuletzt in ihrem Herzen getragen.

Es trauern um sie:

Christel Koch geb. Neborg
Heiner Koch
4996 Holzhausen, Bahnhofstraße 210

Horst Neborg
Ruth Neborg geb. Paepfow
423 Wesel, Esplanade 84

die Enkelkinder und alle Anverwandten

4996 Holzhausen, den 5. Januar 1968
früher: Schneidemühl, Berliner Straße 44
Die Beisetzung fand am 10. 1. 1968 in Holzhausen statt.

Heute ist unser guter Vater und Schwieger-
vater, unser lieber Großvater, Urgroßvater,
Bruder, Schwager und Onkel

Oberlakomotivführer a. D.
Hermann Mählau

im 90. Jahr eines erfüllten Lebens in Frie-
den heimgegangen.

Fest verwachsen und verwurzelt mit dem
Land seiner Väter, war es ihm vergönnt,
den Seinen nach der Vertreibung selbst ein
Stück Heimat zu sein.

In Dankbarkeit:

Irmgard Mönkemeyer geb. Mählau
7575 Ebersteinburg, Kirchgasse 1
Gertrud Hohm geb. Mählau
4967 Bückeburg, Jahnstraße 15
Elsbeth Janetzke geb. Mählau
Harro Janetzke, Oberstudienrat
4967 Bückeburg, Knatenser Weg 8
7 Enkel und 2 Urenkel

Bückeburg, den 4. Januar 1968
früher: Schneidemühl, Rüster-Allee 33

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatgruppen
Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †,
Pfarrer A. Loerke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90
DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Postscheckkonto
Hannover 15 655 — Heimatbrief) Fernruf 25 295 — Einzelnummern
nachlieferbar.

SCHRIFTLEITUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld,
Dudenstr. 25, Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey,
23 Kiel 24, Wilhelmshavener Str. 6, Beiträge bis spätestens 25. des
Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180